Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

1 2022

Gemeinschaft

GLEICH= GÜLTIG?

- Warum ist mir alles gleichgültig?
- #Bist Du dabei?
- Exodus – Wage den Aufbruch

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

AKTION Hoffnungsland
die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg
Schönblick

Segen sein

Der Kongress für Verantwortliche in Gemeinde und Gemeinschaft

24.-27. März 2022
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Willkommen!
Jetzt anmelden

YOUNG LEADERS • YOUNG LEADERS • YOUNG LEADERS
Young Leaders

www.segen-sein.de

© iStockphoto.com -829464480

Gleichgültigkeit ablegen

Liebe Api-Freunde,

seid Ihr gut im neuen Jahr angekommen? Ich freue mich auf das Jahr 2022. Natürlich denke ich an unseren Kongress „Segen sein“ vom 24.-27.3.2022 auf dem Schönblick. Hoffentlich habt Ihr Euch schon angemeldet! Ich bin mir sicher – er findet statt! Aber dann auch dies: Viele geplante und unvorhergesehene Begegnungen in „The Api-Länd“ 2022. Und ich bin neugierig. Du auch? Mit Neugierde sammle ich auch die kleinen Perlen am Wegesrand auf. Möchtet Ihr mit mir die durchaus zwiegespaltene Person Hugo Distler neu entdecken (80. Todestag), der in direkter Nachbarschaft zu unserem HoffnungsHaus Stuttgart an der Musikhochschule wirkte? Oder können wir gemeinsam die Tore unserer Nationalmannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft bejubeln?

Einmischen

Dieses Jahr nehme ich mir einmal wieder etwas vor, auch wenn es schiefgehen könnte. Also, für 2022: Ich will mich einmischen. Ein Beispiel? Die Gespräche zwischen Kirche und Pietismus brauchen Rückenwind und Kraft. Freie Fahrt für freie Werke in (!) unserer Kirche. Das will ich noch mehr zu meinem Thema machen. Und was ist Dein Thema? Wo bist Du neugierig? Und wo möchtet Ihr Euch einmischen? Lasst uns die Gleichgültigkeit ablegen und Leidenschaft entwickeln.

Wertschätzung

Wenn Ihr dieses Magazin in Händen haltet, liegt mein Text der Redaktion bereits länger vor. Die Stimmung ist in diesen Tagen aufgeheizt. Weihnachtsmärkte werden abgesagt, Arbeitnehmer müssen ihren Impfstatus offenlegen. Am Horizont zeichnet sich das Thema Impfpflicht ab. Es wird heiß diskutiert, ja gestritten. Wie verhalten wir uns als Christen in dieser Spannung? Die einen fühlen sich vorgeführt, die anderen fühlen sich ausgenutzt. Gleichgültig kann uns das nicht lassen. Andere sollen sehen, dass wir uns nicht zerfetzen, sondern in den unterschiedlichen Haltungen achten und gegenseitig tragen. Man muss nicht laut werden, um sich von der Gleichgültigkeit loszusagen. Nein, das kann auch in stiller Wertschätzung geschehen. Gerade weil wir als Gemeinschaften und Gemeinden beim Impfthema und den Corona-Verordnungen durchaus kontrovers unterwegs sind, können wir vorbildhaft wirken. Andere gehen auf die Straße und lassen der Gewalt und dem Frust freien Lauf. Wie wohltuend ist es, wenn Menschen bei uns erkennen, dass wir mit hoher Achtung einander durchtragen – immer Jesus vor Augen. Das wünsche ich Euch und uns allen.
Gottes Segen im neuen Jahr.
Werdet mutig und bleibt gleichzeitig in der Liebe.

Euer

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

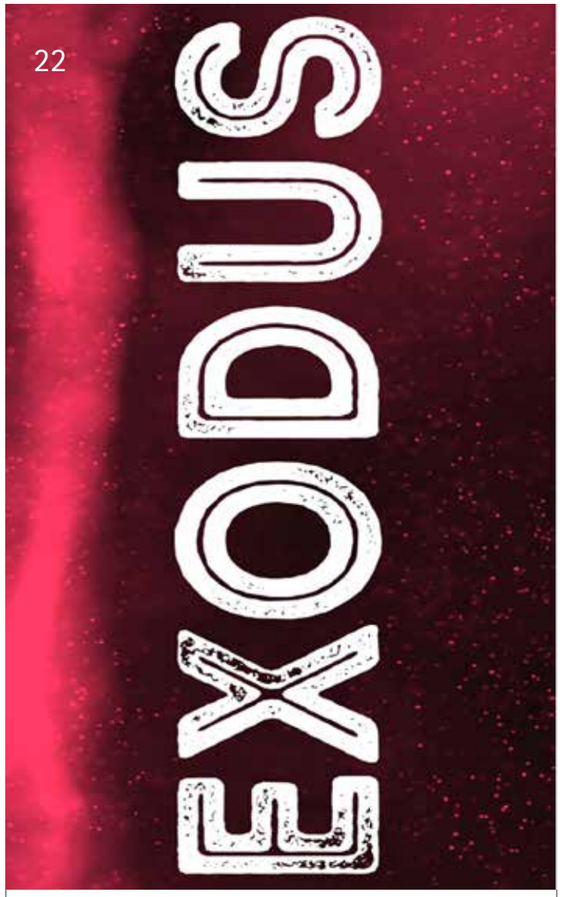
Werdet mutig und bleibt gleichzeitig in der Liebe.

Warum ist mir alles gleichgültig?

Ein Ausschnitt aus der Gesprächsrunde mit Andreas Jägers, Matthias Hanßmann und Cornelius Haefele begleitend zur Videoaufzeichnung!

#Bist Du dabei?

Mit dieser Aktion sollen neue Hoffnungsorte an vielen Stellen entstehen.



Exodus – Wage den Aufbruch

Nicht nur Videos, sondern zusätzlich vertiefendes Material für Kleingruppen bietet das neue Format von bibelbeweger.de.

Ein gesegnetes neues Jahr!

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28BIC SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: gleich=gültig?
Haefele fragt sich ... 6
Eine neue Freiheit spüren 7
Warum ist mir alles gleichgültig? 12

Schönblick
20 Jahre Evangelische Gemeinde Schönblick 14

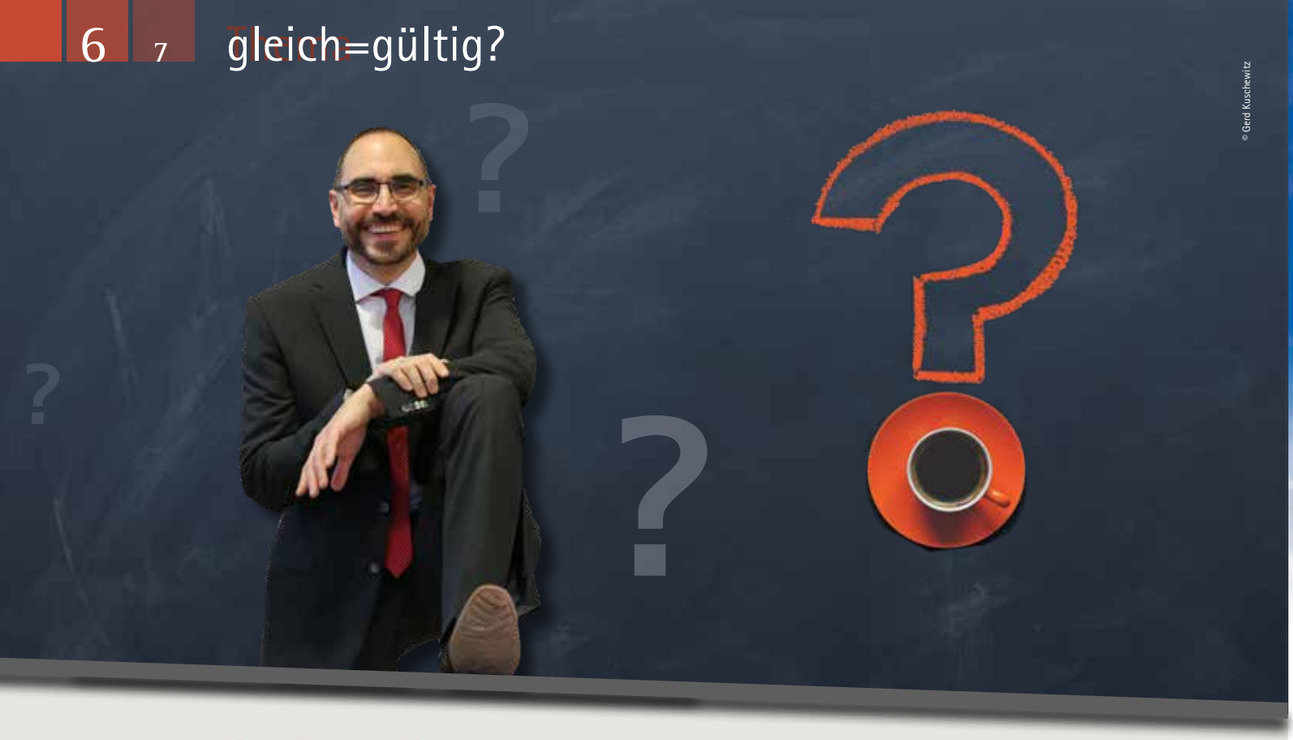
Aktion Hoffnungsland
#Bist Du dabei? 16

Aktuelles
Reiseempfehlungen 12
Api-Jugend: Wir machen Dich fit / Wir suchen Dich! 18
Jahresrückblick in Bildern 20
Exodus – Wage den Aufbruch 22
Pädagogisches Tagesseminar 36
Persönliches 37
Jahrestermine 2022 39

Bibel im Gespräch
1. Januar: Joh 6,37 24
2. Januar: 2Mo 1,1-22 26
9. Januar: 2Mo 2,1-25 28
16. Januar: 2Mo 3,1-15 30
23. Januar: 2Mo 5,1-6,1 32
30. Januar: 2Mo 7,1-25 34

Ecksteins Ecke
Tragende Wahrheit 37

Doppelpunkt
Lass mich gehen 40



Haefele fragt sich ...

... ob Sie sich auch schon mal gefragt haben:

? Wie konnte es passieren, dass im Land der Reformation heute die überwiegende Mehrheit der Menschen so gut wie keinen Schimmer mehr von der Bibel, von Gott, Jesus und dem Heiligen Geist hat?

? Wie kann es sein, dass der christliche Glaube, der über Jahrhunderte unser Denken, unsere Kultur, unsere Rechtsprechung, die Politik, das Bildungswesen ... geprägt und verändert hat, heute als eine Privatangelegenheit für ein paar Spinner von gestern gehalten wird?

? Wie konnte es geschehen, dass in der Hochburg des Pietismus, in unserem Ländle, wo sich ernsthafte Männer und Frauen in Scharen um die Bibel sammelten und dann in ihre Familien, in ihre Nachbarschaft, ihre Arbeitsplätze und die ganze Gesellschaft hinein prägend wirkten, das Wort Pietismus heute in den Ohren unserer Umwelt verdächtig nach Fundamentalismus, Engstirnigkeit und Lieblosigkeit klingt?

? Wie konnte es nur dazu kommen, dass die Nachricht vom Vater, der eine ganze verlorene Welt retten will zur Privatsache erklärt wurde, die bitte nicht so laut und schon gar nicht „missionarisch“ hinausposaunt werden sollte? Und wir machen da auch noch mit!

? Wie ist es möglich, dass wir Frommen von heute so dermaßen viel Zeit darauf verschwenden, uns über theologische und ethische Randfragen zu zerstreiten, statt diese Zeit und Energie dafür zu verwenden, dem Auftrag von Jesus, wie wir ihn in Matthäus 28 unmissverständlich erhalten haben, nachzukommen?

? Dann ist da noch die Frage, die mich persönlich am meisten bedrängt und betrifft: Warum ist es so, dass ich in meinem schwäbischen Dorf, in meinem Einfamilienhäusle umgeben von Nachbarn lebe, die sichtbar und erlebbar keinen Bezug zum Glauben haben? Und das schlimmste daran ist, dass ich absolut keinen Schimmer von einer Ahnung habe, was jetzt ein guter und hilfreicher Weg wäre, diesen Menschen näher zu bringen, dass Gott sie so sehr liebt. So sehr, dass er seinen Sohn für sie auf diese Erde schickte.

Diese Fragen bewegen mich schon länger – mal mehr, mal weniger – und das umso mehr, weil ich an dieser Stelle auch bei anderen in meiner Kirche, meiner Gemeinde, unserem Verband und unseren Gemeinschaften eine Ratlosigkeit wahrnehme. Und nun?

Nun hab ich nur noch eine Frage: Wären Sie bereit, sich diese Fragen gemeinsam mit mir zu stellen? Oder sie vielleicht sogar mit mir zusammen vor Gott zu bringen? Dann lade ich Sie ein, weiterzulesen, denn mit ein paar dieser Fragen wollen wir uns hier noch ausführlicher beschäftigen.

Cornelius Haefele
Personalvorstand

Eine neue Freiheit spüren

Wege in eine neue Leidenschaft des Evangelisierens

Vermutlich spüren Sie in sich diese Sehnsucht, dass andere Menschen zum Glauben kommen. Sie wünschen sich, dass sie entdecken, welche Kraft und Hoffnung der Glaube an Jesus schenkt. Und gleichzeitig wissen Sie: Es ist gar nicht so einfach. So viele Fragen stellen sich, so viele Dinge kommen dazwischen. Dazu die Unsicherheit, nicht zu wissen, wie und wann und womit ... Und vielleicht sind Sie einfach auch nur enttäuscht, weil Sie von Jesus erzählt haben und sich scheinbar nichts tut. Ich bin davon überzeugt, dass es immer wieder nötig ist, sich Fragen zu stellen, die fokussieren, ausrichten, entlasten und zum Neuaufbruch motivieren.

Fokussieren Sie sich

Evangelisation hat so viele Gesichter. Sie tragen Ihren Teil dazu bei. In der Auswertung der hoffnungsfest-Übertragung in Dortmund fiel der Satz: „Wir waren so ein gutes Team und jeder hat mit seiner Gabe evangelisiert.“ Ich mag diesen Satz, je länger ich über ihn nachdenke. Es war ein großes Team, nur ein Bruchteil war vor der Kamera zu sehen. Aber ohne die vielen Menschen im Hintergrund wäre hoffnungsfest nicht möglich gewesen. Jede und jeder kann mit der von Gott gegebenen Fähigkeit einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen zum Glauben kommen. Es sind banale Fragen, die helfen, sich neu zu fokussieren.

Was ist meine größte Leidenschaft und wie könnte ich sie zur Ehre Gottes und zum Wohl meiner Mitmenschen einsetzen? Glaube ich, dass diese Leidenschaft anderen Menschen helfen kann, zum Glauben zu kommen?

Richten Sie sich neu aus

Auch wenn Sie verzagen, verzweifeln oder scheinbar vergeblich versuchen, anderen von Jesus zu erzählen und am liebsten hinschmeißen würden, möchte ich Ihnen Mut machen: Bleiben Sie an Jesus dran. Das meint: Bleiben Sie mit ihm im Gespräch und rechnen Sie mit seinem Wirken. Ich finde die Verheißung aus Johannes 15,5 einfach stark, weil sie mich ausrichtet an Jesus und gleichzeitig entlastet. Da, wo ich in meinem manchmal wilden Aktionismus mehr an mich und mein Tun glaube, stellt mir dieser Vers die Frage: Glaubst du, dass dein Bleiben an Jesus und das, was daraus entsteht, reicht, dass andere zum Glauben kommen? Unser Glaube, unser Bezeugen, unser Reden und Handeln ist und bleibt abhängig von Jesus.

Wagen Sie den Aufbruch

Diese Fokussierung und immer wieder notwendige Ausrichtung führen in eine neue Freiheit des Evangelisierens. Weil ich weiß, dass Jesus in mir ist und dass er durch mich etwas bewirken will, stehen nicht Aktionismus und Druck im Vordergrund, sondern Leidenschaft und Hingabe. Dann ist mein Tun nicht sinnlos, sondern ein Baustein, vielleicht sogar das fehlende Puzzleteil im Leben eines Menschen, der erkennt, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Und dann stellt sich die letzte Frage:

Bin ich bereit, neu aufzubrechen – mich innerlich und äußerlich auf den Weg zu machen?

Johannes Kuhn
Referent für Medienarbeit

Warum ist mir alles gleichgültig?

Zwischen Wahrheitspluralismus und Feuer für Jesus

Andreas Jägers, Dozent an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL), Cornelius Haefele, Personalvorstand der Apis, und Matthias Hanßmann, Vorsitzender der Apis trafen sich Anfang November 2021 zu einer Gesprächsrunde über dieses Thema. Der folgende Artikel bringt überarbeitete Ausschnitte aus dem Gespräch.

Matthias Hanßmann (MH): Wie kommt es, dass wir in Gesprächen zunehmend eine Gleichgültigkeit in der Meinungsbildung empfinden? Wenn man mit Mitarbeitern redet, hat man den Eindruck: Wo ist die Leidenschaft geblieben? Andreas, spiegelt sich dieser Eindruck bei den Studierenden wider, mit denen ihr an der Internationalen Hochschule Liebenzell ins Gespräch kommt? Wie erlebst du das?

Andreas Jägers (AJ): Das Stichwort Gleichgültigkeit ist ein ganz interessantes Thema. Ich denke, wir haben in den letzten Jahrzehnten einen großen Wandel erlebt. Ich habe selbst in den Nuller-Jahren in Liebenzell studiert. Da war das Spektrum der Frömmigkeit relativ überschaubar. Wenn wir nochmals weiter zurückgehen, würde es wahrscheinlich nochmals enger. Das hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten unter anderem dadurch verändert, dass wir Hochschule geworden sind. Inzwischen haben wir jegliche Frömmigkeits-Couleur (...) Es herrscht zwar eine gewisse positive Gleichgültigkeit, die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass die Profilierung der einzelnen Frömmigkeitsströmungen schwächer geworden ist. Und dass manche gar nicht so genau wissen, wo sie eigentlich herkommen. (...)

MH:Wo gibt es denn Fragestellungen, bei denen die Studierenden auch konfrontativ diskutieren? Wo sind die beheimatet? Eher in der Theologie oder eher in der Ethik?

AJ: (...) Mein Eindruck ist insgesamt, dass die Studierenden sich mit den gleichen Fragen beschäftigen wie alle anderen auch. (...) Beispielsweise die sexualethischen Fragen. Diese sind ja in aller Munde. Und die werden natürlich auch bei ihnen hoch- und runterdiskutiert. Für mich stellt sich hier jedoch auch die Frage: Ist das wirklich das Zentrum des Glaubens? Oder sind eigentlich die entscheidenden Fragen an ganz anderer Stelle zu finden, die aber gar nicht diskutiert werden. (...)

MH: Wir sind ja alle Kinder unserer Zeit. Spiegelt diese Haltung unsere Zeit der Postmoderne wider? Oder woher kommt das eigentlich? Es ist ja nicht nur ein Phänomen der Studierenden, sondern das passiert ja unter uns.

AJ: Eine kleine Anekdote dazu: Als ich in den Nuller-Jahren studiert habe, da war Hempelmann der Leiter in Liebenzell. Er ist einer der großen Vordenker in der Thematik Postmoderne gewesen. Diese war ja davor auch schon da, aber er war einer der ersten, der das thematisiert hat – gerade im christlichen Kontext. Ich kann mich gut erinnern, wie wir als Studierende drinsaßen und er dann von Wahrheitspluralismus gesprochen hat. Dass verschiedene Wahrheiten im Blick der Menschen gleichberechtigt nebeneinander existierten. Und er meinte, dass sich diese Frage nach Wahrheit darin gar nicht mehr so richtig stellen würde. Das war so seine Prognose. Wir konnten uns dies als Studierende nicht vorstellen. (...) Wenn ich mit meinen Studierenden heute darüber spreche – das sind inzwischen 20 Jahre her – und sie mit dem Phänomen des Wahrheitspluralismus konfrontiere, da nicken sie alle. Es ist das, was sie um sich herum erleben.

MH: Aber ein Wahrheitspluralismus hat ja Folgen für das Miteinander. Wie erlebst du das, Cornelius?

Cornelius Haefele (CH): Ich sehe unter der Mitarbeiterschaft inzwischen einen ebenso großen Spannungsbogen, wie Andreas es gerade beschrieben hat. (...) Aber es gibt – zumindest wie ich es bisher erlebe – deswegen keine großen Konflikte unter uns. Würden wir in den ethischen Fragen zuspitzen, könnten wir wahrscheinlich schon auch Streit bekommen. Aber wenn wir als Hauptamtliche in dem Ziel einig sind, das Evangelium voranbringen zu wollen, dann ist es doch auch wieder etwas sehr Einendes.

MH: Aber es verunsichert ja auch. Das ist zumindest mein Eindruck. Plötzlich wird die schlichte und gerade Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus nicht mehr als einzige Botschaft gehört. Andreas, du bist ja als Dozent auch zum Thema Evangelisation unterwegs. Kommen denn Menschen zum Glauben und erzählen dir nachher: „Ich bin zum Glauben gekommen, aber nicht anhand der Frage des Kreuzes oder der Auferstehung.“ Und kann man dann überhaupt noch davon reden, dass Menschen zum Glauben gekommen sind?

AJ: Das ist ein riesenspannendes Thema in der theologischen Debatte, aber auch in der Konversionsforschung. Mit der beschäftige ich mich auch relativ ausführlich. Das wird interessanterweise nicht so sehr von Theologen beackert, sondern von Soziologen und Psychologen. Und diese beschäftigen sich ganz stark mit der Frage: Wie kommt es dazu, dass ein Mensch eine große Lebensveränderung vornimmt? (...) Da geht man im Allgemeinen davon aus, dass es bei den allermeisten Menschen ein Prozess ist. Es gibt in Deutschland die große Greifswalder Konversionsstudie von 2010, die das in dieser Weise auch belegt. Für viele Menschen ist es ein Reinwachsen in den Glauben. Und dennoch gibt es eine ganze Anzahl von Leuten – ich meine es waren 24 % –, die sagen, dass es ein relativ kurzer Zeitraum war, in der sie eine klassische Bekehrung erlebten. Auch das ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

MH: Und die anderen?

AJ: Die wachsen eben rein. Da gibt es nochmals zwei weitere Kategorien. Zum einen sind es Menschen, die langsam reinwachsen. Und dann gibt es die Leute, die gefühlt immer dazugehört haben, aus frommen Elternhäusern kommen, die in der Gemeinde aufgewachsen sind usw. und sich dann eben auch für sich entscheiden. Das war für mich übrigens ein ganz interessanter Punkt, weil ich als junger Evangelist diese Art der Bekehrung als eine Art zweite Klasse betrachtet habe. Und dies nur, weil ich im Gespräch hinterher gehört habe: „Ich war schon lange im Teenkreis ...“. Doch auch dies ist eine vollwertige Bekehrung, wenn ein Mensch immer dabei war und sagt: „Ok, ich möchte das für mich festmachen.“

MH: Kontinuität als Merkmal, wenn man so will. Vielleicht sogar als Qualitätsmerkmal für Evangelisation. So höre ich es jetzt raus zumindest. (...)

Fortsetzung auf Seite 10

CH: Ich möchte noch einen weiteren Gedanken einbringen: Ich stelle umgekehrt fest, dass Menschen mir berichten, wenn sie durch Leiderfahrungen gehen: „In der Leiderfahrung habe ich plötzlich gemerkt, es war es doch auch gut, etwas zu wissen. Gefühle hab ich gar nicht.“ Wie kriegen wir das gut zueinander – Wissen und Gefühl? Wie kommen wir in eine gute Balance?

AJ: Das ist die ganz entscheidende Frage: Wie kriegen wir das zusammen? Aber ich bin voll bei dir: Wir brauchen beides. Meine Oma war so eine klassische alte Pietistin. Am Ende war sie sehr dement. (...) Aber Bibelverse, etwa der Psalm 23, auch Liedtexte usw. waren ganz tief da. (...) Das sind Glaubensschätze, die bleiben. Und diese tragen dann in diesen schweren Zeiten. Das ist auch eine Frage, die ich meinen Studierenden stelle: „Was werdet ihr singen, wenn ihr dement seid? Feiert Jesus 1, 2, 3, 4, 5?“ Heutzutage geht ja das Liedgut hoch und runter wie in den Charts. Sie können wenig auswendig. Was wird tatsächlich bleiben? Da geht uns was verloren.

Das ist eine Frage, die ich meinen Studierenden stelle: „Was werdet ihr singen, wenn ihr dement seid?

MH: Eine Errungenschaft unserer Zeit ist ja auch, dass man wieder quer über alle Einstellungen hinweg miteinander redet. Das große Stichwort lautet „Dialog“. Aber ein Dialog, der nicht konfrontiert, der ist doch dann auch eine Schummelpackung. (...) Ist Toleranz nicht nur dann ehrlich, wenn ich auch benenne, was ich dabei ertrage? Müssten wir eine neue Dialogskultur entwickeln? (...)

AJ: Ein erster Schritt für den Dialog ist es, dass er gegenseitiges Verständnis ermöglicht. Was denkt der andere? Wenn man dann sagt, man versucht sich anzunähern, dann wäre das bereits ein weiterer Schritt. (...) Mit dem Toleranzbegriff ist es natürlich ganz ähnlich. Es heißt ja ursprünglich vom Lateinischen her: aushalten – so in diese Richtung. Es gibt nun eben Unterschiede. Toleranz bedeutet, dass man dies aushält. Ich habe den Eindruck, dass es da auch ein neues Gefärbe gibt. (...) Toleranz bedeutet für viele zunehmend, alles andere als richtig zu heißen und eben nicht mehr die Unterschiede wahrzunehmen. (...) Toleranz heißt für mich persönlich tatsächlich, andere wahrzunehmen als Menschen – da sind wir ganz nah am Evangelium. Sie so zu lieben, wie sie sind. Das ist unsere Aufgabe. Aber es heißt eben nicht, gleichzeitig auch alles für richtig zu halten. Das würde ich klar unterscheiden.
(...)

MH: (...) Wie kommt unser Thema nun auf den Gemeindeboden? Wie erreichen wir die Leute heute noch, wenn eine allgemeine Akzeptanz nur im Rahmen des Wahrheitspluralismus stattfindet? Gibt es hierfür praktische Modelle oder Erfahrungswerte? Ich weiß, dass du auch ehrenamtlich in eurer Gemeinde mit diesem Thema unterwegs bist.

AJ: (...) Ich glaube tatsächlich, diese neue Haltung ist schon Chance und Risiko gleichzeitig. (...) Du hast ja das Modell bei uns angesprochen. Der Begriff Modell ist allerdings viel zu hochgegriffen. Wir sind da ganz am Anfang, am Probieren. Aber tatsächlich ist es so: Wir hatten eine kleine Gemeindebefragung bei uns, um Stärken und Schwächen zu analysieren. Die größte Schwäche, die Gemeindemitglieder bei sich gefunden haben, war spirituell und kontemplativ. Themen, die ja auch nicht typisch im Pietismus vorhanden sind. (...) Daraufhin haben wir bei uns einen ganz reduzierten

Aber ein Dialog, der nicht konfrontiert, der ist dann doch auch eine Schummelpackung.

Gottesdienst begonnen. Der heißt „lauter LEISE“. (...) Eigentlich ist alles zusammengeschrumpft. (...) Wir dekorieren die komplette Bühne ab. (...) Wir haben nur einen ganz dunklen Hintergrund, keine Leinwand, keine Präsentation. Wir haben nur einen Gitarristen, der die Lieder begleitet und gleichzeitig singt. (...) Aber das Herzstück ist Stille. Fünf Minuten Stille. Wir haben im Vorfeld lange diskutiert: (...) Wirklich nur Stille? Und so haben wir es gewagt. Beim ersten Mal waren 40 Leute da. Beim zweiten Mal waren es 80 Leute. Die Resonanz ist überragend. Wir stellen fest: Es ist das, was wir brauchen. Und es kommen Leute, die ich tatsächlich bisher nicht einmal kannte, (...) die sonst nicht in der Gemeinde sind. Vielleicht ist das eine missionarische Form, die in unserer Zeit eine Alternative bietet.
(...)

MH: Warum ist die Stille so ein wichtiges Element?

AJ: Das war tatsächlich das Experiment. Die Frage im Hintergrund lautet: Wie kann man das ermöglichen, dass jemand Zugang zu Gott hat? Vor allem, dass Gott einen Zugang zum Menschen hat. (...) Wie „machen“ wir das, dass Gott redet? Das ist ja für uns nicht verfügbar. Wir können das nicht machen, dass er redet. (...) Über die Gottesbegegnung des Elia sind wir auf das Element der Stille gekommen. Wir wollen diese Stille als wesentlichen Baustein. Und wir beten und hoffen darauf, dass Gott uns begegnet. (...)

CH: Auch bei uns, bei mir selbst und bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt es diese Sehnsucht. Wo gibt es wieder den Ort, auch den Mut, nicht sofort ein Konzept oder etwas Neues zu entwickeln? Wo gibt es einen Raum für die Stille, auch für meine Ratlosigkeit, für ein Fragen, ein Sichausstrecken nach Gott? Wohlwissend, dass dies nicht verfügbar ist. (...)

MH: Also: Ich muss nicht etwas für Menschen veranstalten, ich muss nicht wieder etwas bringen, irgendwo hineininvestieren, sondern es geht um stille und wertvolle Beziehungen zu Gott und untereinander – im Sinne von Zwecklosigkeit. (...)

CH: Das ist jetzt aber wieder so schwierig, wenn ich es mit dem Mitarbeiterohr höre. Ich bin schon so gepolt, dass ich denke: Ach ja, das sollte ich machen und dann habe ich Gelegenheit, Menschen kennenzulernen. Die kann ich dann ja doch einladen und zu Jesus führen. (...) Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Was heißt das jetzt in Bezug auf diese Frage?

MH: Vielen Dank für das anregende Gespräch, das ohne Probleme hier weitergeführt werden könnte. Vielleicht regt es ja unsere Lesergemeinde dazu an, dem Thema „Gleichgültigkeit“ im Gespräch mit anderen nachzugehen. Schicken Sie uns Ihre Eindrücke und Gedanken dazu gerne zu. Wir sind gespannt. ■

Das Video des kompletten Gesprächs können Sie über unseren YouTube-Kanal ansehen: youtube.die-apis.de

Gleichgültigkeit im Alltag überwinden

Zwei Statements

Oft messen wir Armut an materiellen Dingen und urteilen daher sehr schnell: „Den Kindern geht es doch viel zu gut heute!"
Kinderarmut ist aber nicht daran zu messen, ob ein Kind ein Handy besitzt oder nicht! In unserem Land sind es vielmehr die sozialen Nöte und Missstände. Und das in zwei Extremen: Verwahrlosung und Überbehütung. In beiden Extremen leiden Kinder unter der Not, sich nicht in ihrer Einzigartigkeit entwickeln zu können, um zu gereiften Persönlichkeiten heranzuwachsen. Es braucht Menschen, die Kinder nicht nur „erziehen" wollen, sondern sie auf ihrem Weg begleiten.

Mandy Mitschke
KidsTreff Schorndorf

Als ich meinen ersten wirklichen Kontakt mit dem Glauben vor über 10 Jahren hatte, faszinierte mich keineswegs die Botschaft von Liebe und Vergebung. Nicht einmal ein vermeintlicher Lebenssinn.

Was mich wirklich begeisterte, war die Gemeinschaft, in die ich als Teenager mit hineingenommen wurde. Keine schöne Theorie oder logisch-dargelegte Dogmatik, sondern das praktische, erlebbare Umsetzen der Lehre von Jesu.

Was als Teenager und Jugendlicher noch faszinierend radikal klappt, altert jedoch in den meisten Gemeinden- und Kirchenstrukturen nicht mit.

Wie bewährt sich mein Glauben im Arbeitsalltag, in Anfechtung, in der Wüstenzeit?
Wo ist meine Leidenschaft geblieben? Mein kompromissloses Ringen um das Reich Gottes?
Wo lernt man, weiterzuglauben, damit der Teenagerglaube in einer Erwachsenenwelt bestehen kann?
Wo wird bei uns Glaube erlebbar und praktisch?

Erik Weber
Jugend- und Gemeinschaftsreferent

© Atlantic Ocean Road_Havila Voyages

Urlaubsempfehlungen

Bei allen Planungen gilt: Wir beobachten die Lage. Ihre Sicherheit und Gesundheit, ist uns sehr wichtig. Sollten Reisemöglichkeiten eingeschränkt sein, werden wir die Freizeiten frühestmöglich absagen.

Ehe- und Familienfreizeit mit der Api-LEGO®-Stadt **vom 25.02.-01.03.2022, Schönblick, Schw. Gmünd**

Unsere traditionelle Familienfreizeit in den Faschingsferien bietet 2022 ein besonderes Highlight: 500.000 LEGO®-Teile warten darauf, nach eigenen Ideen verbaut zu werden. Die LEGO®-Stadt und die thematischen Impulse für die Kids kommen von Ruth Scheffbuch, Vorträge und Bibelarbeiten von Kurt Stotz und anderen Referenten. Der Schönblick bietet mit seinem neuen Schwimmbad mit Wellnessbereich einen entspannten Rahmen und ist auf die besonderen Anforderungen bzgl. der Corona-Situation gut eingerichtet.

Informationen: Bettina Unterweger, Tel. 07425-334382, E-Mail: michael_unterweger@web.de

Postschiff-Reise (Norwegen) von 12.-24.04.2022

Erleben Sie das arktische Frühlingserwachen auf der „schönsten Seereise der Welt" entlang der norwegischen Küste. Unterwegs ist die Gruppe auf dem neuen Postschiff M/S Havila Capella, das erst Ende 2021 in den Dienst gestellt wird. Fordern Sie den Sonderprospekt an.

Veranstalter ist der cfr, Christlicher Freizeit- und Reisedienst GmbH, Puschendorf. Die Reise wird in Kooperation mit den Apis durchgeführt.

Preis: ab 1.999,00 EUR
Informationen zur Reise: Christoph Bacher,
Tel. 07128-3806881, E-Mail: c.bacher@die-apis.de

Weitere Freizeiten finden Sie unter:
www.freizeiten.die-apis.de

Kinderseite

„Das ist mir doch schnurzpiepegal!"

Diesen Satz hat Luis neulich gesagt, als er ausdrücken wollte, dass ihm etwas völlig gleichgültig ist. Aber was bedeutet das eigentlich, dieses „schnurzpiepegal"?
Das Wort „egal" kennen wir. Das sagen wir, wenn uns eine Sache nicht sonderlich interessiert.

„Schnurz" soll laut Lexikon an das Geräusch erinnern, das beim Schneuzen gemacht wird. Und „Piep"? Kommt das von einem kleinen verrückten Vogel? Nein, „Piep" kommt von der „Piepe", wie man früher die Pfeife nannte. Wenn ich „piepe", pfeife ich also auf etwas.

Wie jetzt, dann bedeutet schnurzpiepegal, dass mir irgendetwas so rotz- schnotz-egal ist, dass ich darauf pfeife? Genau!

Neulich hat der Jungscharleiter von Luis gefragt, ob er nicht mal seinen Freund Hannes in die Jungschar einladen will. Luis sagte: „Neee, der Hannes, dem ist Jungschar schnurzpiepegal, der kommt nicht!"

Superschade!

Haben wir Ideen, wie wir Leute zur Jungschar oder zum Kindertreff einladen können, die sich bisher nicht so sehr dafür interessieren?

Wie wär's damit:

- Für die Person beten, die Du einladen willst.
- Den Jungen/das Mädchen mit einem coolen Flyer zur Jungschar einladen.
- Anbieten, dass man sie abholt und zusammen hingeht.
- Den Jungscharleiter fragen, ob man nicht mal eine coole Aktion machen kann, zu dem man gut Freunde einladen kann: einen Pizza-Burger-oder-Hotdog-Abend, eine Winter-Fun-Olympiade, ein Hockey-Turnier, Schwarzlicht-Spiele ... Ihr habt da bestimmt lustige Ideen!

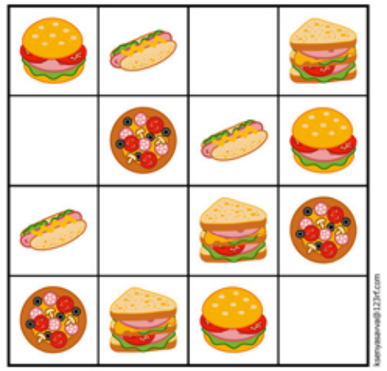
Der Weltreisende erzählt: „... und als der Löwe hinter mir her war, rettete ich mich in letzter Sekunde auf einen Baum!" Zuhörer: „Aber in der Wüste gibt es doch keine Bäume!" Weltreisender: „In dem Moment war mir das egal!"

Egal, wie neu Deine Torwarthandschuhe sind, Manuels sind neuer!

Du hast einen Lieblingswitz? Dann schicke ihn mir: kleiner-api@die-apis.de

Hier sieht auch einer so aus, als ob ihm als schnurzpiepegal ist – aber ich hoffe, Dir sind die 6 Unterschiede bei den Bildern nicht gleichgültig!

Hier fehlt in jeder Zeile eine Sache zur perfekten Burger-Hotdog-Sandwich-Pizza-Party!



20 Jahre Evangelische Gemeinde Schönblick

Liebe Schönblick-Freunde!

Wir feiern 20 Jahre Evangelische Gemeinde Schönblick. Die offizielle Gründung fand am 20. Januar 2002 statt und ist ein Wunder. Jahrzehnte sah man die Angebote der Gemeinschaftsbewegung unseres Verbandes als Ergänzung zur örtlichen Kirchengemeinde. Es gab Bibelstunden, Kinder-, Jugend- oder Hauskreise. Als Gemeinde jedoch wurden wir eine Alternative mit allen Kasualien. Die Gemeinde ist aus einem missionarischen Aufbruch entstanden. Seit Gründung der Gemeinde sind wir stetig gewachsen.

Jesus Christus spricht: „Ihr seid das Licht der Welt." Dieser Satz aus der Bergpredigt ist der Leitvers für unsere Evangelische Gemeinde Schönblick. Der Auftrag für unsere Gemeinde folgert daraus: **„Durch uns soll das Evangelium von Jesus Christus Kreise ziehen."** Ich kann nur staunen: Jesus spricht uns Christen eine großartige Ausstrahlung zu. Wir sind Licht der Welt. Wo Licht leuchtet, muss Finsternis weichen. Licht ist immer Stärker als Dunkelheit. Es ist uns wichtig, Menschen für den Glauben an Jesus zu gewinnen. Es ist wunderbar, welche Möglichkeiten uns offenstehen. So bin ich auf die Entwicklungen der kommenden 20 Jahre gespannt.

Martin Scheuermann
Geschäftsführer

Ab dem 20. Januar 2022 feiern wir das 20-jährige Gemeindejubiläum. Dankbar schauen wir auf die letzten 20 Jahre zurück. Es gäbe vieles zu erwähnen, hier nun ein kleiner Ausschnitt:

© privat

Besonders waren die Gründungen unserer Waldkindergärten. Aus einer Elterninitiative entstand vor zehn Jahren der erste Evangelische Waldkindergarten neben dem Schönblick. Und im vergangenen Jahr eröffneten wir bereits den zweiten am Hoffnungshaus in Schwäbisch Gmünd.

Wenn wir schon beim Thema „Wald" sind: Im Frühjahr 2019 fand ebenfalls aus einer Elterninitiative heraus die Gründung der „Scouts", eine Pfadfinderarbeit, statt.

© privat

Mittlerweile umfasst unser Stamm „Himmelstürmer" über 100 aktive Pfadfinder.

Eine große Veränderung der Gemeinde war der Pastorenwechsel an Pfingsten 2019. Direktor Martin Scheuermann übergab den Hirtenstab und damit die pastorale Leitung der Gemeinde an Pastor Johannes Börnert.

© privat

Unsere evangelistischen Veranstaltungen „GottErlebt" sind nicht mehr wegzudenken. Diese haben maßgeblich dazu beigetragen, dass Menschen zum Glauben und damit Anschluss in der Gemeinde bekommen haben. Durch die Zusammenarbeit mit Yassir Eric und dem arabischen Fernsehen „Al Hayat" hat „GottErlebt" eine Reichweite bekommen, worüber wir nur staunen können. In unserem Motto „Durch uns soll das Evangelium Kreise ziehen!" erleben wir, dass Gott lebt.

© privat

Doch auch Schweres liegt hinter uns und ist Teil unserer Geschichte. Im Frühjahr 2016 mussten wir Abschied nehmen von unserer Jugenddiakonin Magdalene Notz, die nach einer schweren Erkrankung in die Ewigkeit gerufen wurde. Für die Kinder und Jugendlichen war dies ein schmerzlicher Verlust. Und doch staunten wir, mit welch Zuversicht und Hoffnung sie dem Sterben entgegengegangen ist.

© privat

Auch die Corona-Zeit hat so manches in der Gemeinde verändert. Während Dinge aufgehört haben, ist wiederum Neues entstanden: z. B. der „Fireabend", ein Angebot für junge Erwachsene, oder ein Männerstammtisch in unserer Pension „Krone". Auch durch unsere Livestream-Gottesdienste werden Menschen erreicht und bekommen Zugang zur Gemeinde.

© privat

Wir haben viele Gründe, Gott zu loben und Jesus zu danken. Er ist das Haupt und das Zentrum der Gemeinde. Und so halten wir weiterhin Ohren, Augen und Herzen offen für das, was vor uns liegt. Wir bleiben gespannt, welche Türen Jesus uns weiter öffnet, damit Menschen zum Glauben finden und geistliche Heimat in der Gemeinde erfahren. Überhaupt staunen wir, dass die Gemeinde seit der Gründung nicht zu wachsen aufgehört hat. Mittlerweile sind wir bei 350 Mitgliedern; dazu kommen ca. 150 Kinder und Jugendliche.

Am 23. Januar 2022 findet um 10:00 Uhr der Jubiläums-Festgottesdienst im Forum Schönblick mit Altbischof Gerhard Maier und anderen Gästen statt. Wir laden alle herzlich ein, mitzufeiern und heißen jeden herzlich willkommen!

15. Januar 2022
Klavierduo Stenzl und Junger Kammerchor Ostwürttemberg e.V.

© Hans-Peter und Volker Stenzl

Hans-Peter und Volker Stenzl haben sich zu einem Inbegriff für außergewöhnliche musikalische Intelligenz und Klavierduospiel auf höchstem Niveau entwickelt. Die „Freiheit eines Solisten mit vier Händen" sowie das nuancenreiche Ausleuchten der komplexen Partituren bis in die feinsten Verästelungen hinein sind ihre Markenzeichen.

23.-28. Januar 2022
Die Botschaft der ersten Jünger Jakobus, Judas und Petrus

Bibelstudientage mit Prof. Dr. Gerhard Maier. Das Judentum als Wurzel unseres Glaubens hat den Messias als Segensbringer angekündigt. In Jesus hat sich diese Prophetie erfüllt. Diese gute Botschaft wurde über Israel hinaus in der ganzen Welt verbreitet.

© privat

30. Januar – 2. Februar 2022
Übersetzen und Dolmetschen

© iStockphoto.com/Sean_Kuno

In diesem Seminar knüpfen wir an erste Übersetzungserfahrungen an und bieten einen professionellen und geschützten Rahmen, um sich selbst auszuprobieren. Dazu gehören beim Dolmetschen das Kennenlernen der Technik und das Üben mit authentischen Ansprachen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

#BISTDUDABEI

Gemeinsam können wir's schaffen – gemeinsam können wir stark sein

Corona hat uns in vielen Bereichen zurückgeworfen und bringt immer noch viele Einschränkungen mit sich. Bildungslücken werden größer, Alleinstehende einsamer, Menschen in bestimmten Branchen haben ihren Job verloren. Gerade im sozialen Bereich war und ist vieles nicht möglich, was geplant war. Schüler und Schülerinnen haben besonders unter den Corona-Einschränkungen gelitten. Familien waren auf sich selbst gestellt. Frauen in der Prostitution sind von heute auf morgen in die Illegalität gerutscht. Wir haben zwar wieder mehr Freiheit, aber viele Einschränkungen und Herausforderungen bleiben bestehen. Wir wollen Kräfte bündeln und diese Herausforderungen gemeinsam bewältigen. Nicht tatenlos zusehen, sondern beherzt anpacken. Um Durchzuhalten und Dranzubleiben.

Die Bibel macht Mut sich von Herausforderungen nicht einschüchtern zu lassen, sondern mutig voranzugehen. Im 2. Timotheus heißt es: „Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Tim1,7; NL).
Wie schnell passiert es uns doch, dass wir der Angst erlauben, in unser Denken, in unsere Gefühle einzuziehen, bis sie uns ganz im Griff hat und uns lähmt. Das ist menschlich.
Aber Gott hat da eine andere Idee, sich mit Zuversicht und seiner Kraft in Liebestaten zu investieren:

- Einsame zu besuchen.
- Kindern und Jugendlichen Angebote zu bieten, die sie trotz der Einschränkungen besuchen können.
- Frauen in der Prostitution einen Ort zu schaffen, wo sie sich zurückziehen können und ihnen mit Liebe begegnet wird.

Auch Besonnenheit, ein klarer Kopf und innerer Frieden darf bei all dem nicht fehlen – damit wir eben das, was wir tun, auf Gottes gute und wohltuende Art tun und es am Ende Segen bringt.

Bist Du dabei, wenn wir diese Herausforderung in Angriff nehmen?
In der Homezone in Stuttgart ist ein Musikvideo entstanden, das uns überhaupt auf diese Idee gebracht hat. Denn dieser Song drückt es passend aus: gemeinsam können wir's schaffen – gemeinsam können wir stark sein. Komm in unser Team und mach mit uns zusammen einen Unterschied!

Laura Witstruk, Hoffnungsland Nagold und HoffnungsHaus Stuttgart

#BISTDUDABEI
Klick Dich rein und entdecke unsere Videos: www.aktion-hoffnungsland.de/dabei

#Bist Du dabei? – Der Song

„ … Du musst einsehn, wir bleiben, wenn andre Dich verlassen. Wir sind die, die an Dich glauben, wenn andere Dich hassen.
Nur Gemeinsam können wir`s schaffen, gemeinsam können wir stark sein. Dein Egotrip macht Dich kaputt, ach komm in unsre Gang rein.

Wir sind eine Gang, zusammen sind wir stärker als der Feind.
Mit Dir abzuhängen macht das Team erst komplett.
Bist Du dabei? Bist Du dabei?"

Markus Baun, Homezone Stuttgart schreibt:

Ihr Lieben, wir sind dabei!

Wir als Aktion Hoffnungsland sind dabei, wenn es darum geht, aus unseren Städten und aus unseren Ortschaften Hoffnungsorte zu machen.
Wir sind dabei, wenn es darum geht, die Menschen um uns herum in den Blick zu nehmen, zu schauen, was sie brauchen, und uns für sie einzusetzen.
Und ja: das sieht an jedem Ort ganz anders aus. Wir sind dabei. Und wir wünschen uns, dass das noch an so vielen Orten passiert.

Darum gibt es zukünftig auf unserer Internetseite, auf Facebook und Instagram regelmäßig Videos aus den verschiedenen Projekten und Bereichen. Klickt einfach mal rein. Schaut Euch diese Videos an und lasst Euch mit bewegen.

Und dann frage ich Dich: Bist Du dabei?
Willst Du mit dabei sein, diese Hoffnungsorte zu schaffen? Wir schaffen das nicht allein. Wir brauchen motivierte Leute, die mit anpacken. Und wir brauchen Menschen, die uns finanziell ermöglichen, diese Projekte umzusetzen, uns für die Menschen einzusetzen.

Willst Du Teil davon sein? Danke für alle Unterstützung, durch die Ihr ermöglicht, dass wir als Aktion Hoffnungsland solche Hoffnungsorte schaffen können.

Bist Du dabei?

#BISTDUDABEI

Jugendtreff Inklusiv in Bernhausen

Aus der Unterstützungsanfrage einiger Eltern ist dieser Jugendtreff entstanden. Jetzt begegnen sich hier Jugendliche mit und ohne Einschränkungen und feiern das Leben. Der Austausch und die gemeinsamen Aktionen sind so wertvoll für sie. **Bist Du dabei**, damit gegenseitiges Vertrauen wächst?

Herzlich willkommen bei der Aktion Hoffnungsland

Unsere neue Mitarbeiterin:

Seit 8.11.2021: **Dönüş Ungericht** (50%)
Sie ist zunächst voll für die Apis in der Geschäftsstelle im Einsatz und wird zuknüftig Aufgaben im Hoffnungsland übernehmen.

>> Wir suchen in diesem Jahr weitere Mitarbeitende, die eine Qualifikation im Bereich Soziale Arbeit, Theologie und/oder Musikpädagogik haben.

Stellenausschreibungen auf **www.aktion-hoffnungsland.de**
Bewerbungen an: **bewerben@aktion-hoffnungsland.de**

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Aktion Hoffnungsland

Endlich wieder live, endlich wieder auf dem Schönblick:

Wir machen Dich fit

Die Schulungstage für ehrenamtliche Kinder-, Jungschar- und Teenmitabeiterinnen und -mitarbeiter

Du bist Woche für Woche für Deine Kids und Teens da und sehnst Dich nach neuen Ideen, Austausch mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Zeiten, um bei Jesus aufzutanken?
Dann sei vom 8.-10.April 2022 dabei!

Wir haben drei verschiedene Kurse am Start, die aufeinander aufbauen und parallel stattfinden. So kann Euer ganzes Orts-Mitarbeiterteam gleichzeitig teilnehmen. Je nach Erfahrung bekommt jede und jeder genau das, was man braucht: den Basiskurs, den Aufbaukurs 1, den Aufbaukurs 2 oder den FreshUp-Kurs.

Und ja klar, Ihr bekommt Credits für den Erhalt der Juleica (=Jugendleitercard) gutgeschrieben. Die Juleica bietet verschiedene Vergünstigungen (z. B. kostenlose Mitgliedschaft im DJH, BahnCard-Ermäßigungen, ermäßigte Eintritte in Bäder, Kinos u. v. m.).

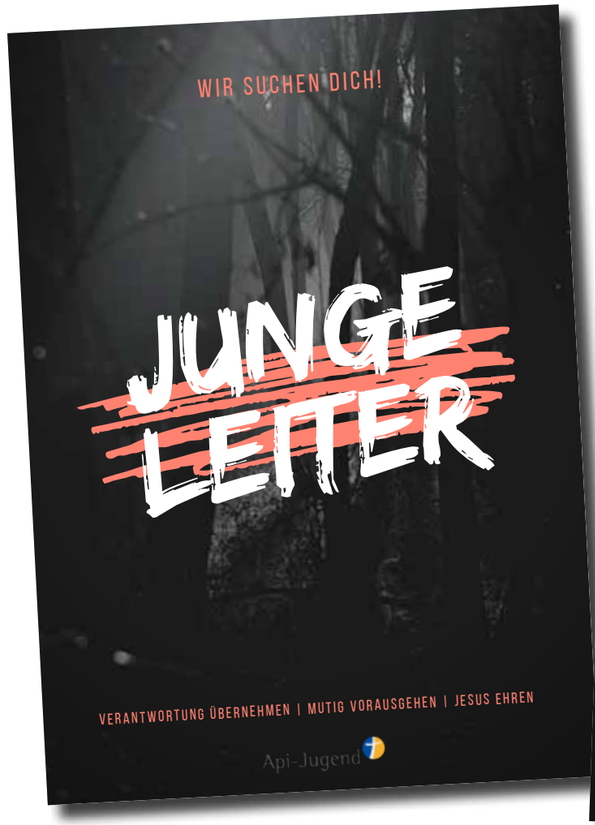
Wer noch nicht angemeldet ist, kann das genau jetzt über unsere Homepage machen: www.api-jugend.de

Wir freuen uns auf die Zeit mit Dir!

Themen:
Kreativ verkündigen • Neue Spiel-und Action-Ideen • Kinder, die uns herausfordern: Ursachen und Umgang • Bibellesen und Beten in meiner Gruppe • Teamtypen • Mit Vision in eine kraftvolle Kinder-und Jugendarbeit u. v. m.

Voraussetzung für die Teilnahme ...

- am Basiskurs: Die Teilnahme ist ab 14 Jahren möglich. Wenn Du allerdings 13 Jahre alt bist und bereits in einer Gruppe mitarbeitest, kannst Du Dich auch gerne anmelden.
- am Aufbaukurs 1: Teilnahme am Basiskurs bzw. eines vergleichbaren Kurses und mindestens 1 Jahr Erfahrung als Mitarbeitende.
- am Aufbaukurs 2: Teilnahme an Basiskurs und Aufbaukurs 1 bzw. Nachweis vergleichbarer Kurse.



Wir suchen Dich!

Wir suchen junge Menschen, die im Bereich „Leiterschaft“ wachsen möchten. Wir suchen Dich, wenn Du bereits Leiterin oder Leiter einer Jugendarbeit bist oder Du gerne mehr Verantwortung in Deiner Jugendarbeit übernehmen möchtest.

Dein Invest

- Zeit für 5 Online-Schulungsabende von jeweils 17:30-19:00Uhr.
- Anschaffung des Buches: „Mutig führen – Navigationshilfen für Leiter“ von Bill Hybles.
- Entsprechende Kapitel bis zum angegebenen Zeitpunkt lesen (wird den Schulungsteilnehmern rechtzeitig mitgeteilt).

5 Schulungsabende

Vier der fünf Schulungsabende werden online stattfinden. Den gemeinsamen Abschluss am 14.02.2022 möchten wir nach Möglichkeit in Präsenz feiern (Ort wird noch bekannt gegeben).

Weitere Infos zum genauen Ablauf erhalten die Schulungsteilnehmer separat.

Tipp:

Melde Dich zusätzlich beim Kongress „Segen sein“ an (www.segen-sein.de).

Anmeldung und weitere Infos:
Raphael Schmauder | 015774144921 | r.schmauder@die-apis.de

© pixabay.com – new-year-3840855

Jahresrückblick in Bildern

Einige Höhepunkte aus dem Api-Kalender

Männertag online zum Thema „Eindeutich"

Frauentag online „Mutig … in die Weite leben" mit Elena Schulte

Ausbau und Erweiterung unserer digitalen Formate und Angebote

Auch der Online-Musikunterricht der Musikschule Hoffnungsland wurde rege genutzt und ausgebaut.

Verabschiedung von Steffen Kern als Vorsitzender

Die Api-LEGO®-Stadt war mit einem durchdachten Hygienekonzept an vielen Orten möglich.

Hoffnungsträger-Preis 2021

Renovierung beim Hoffnungsland in Backnang

Einweihung der renovierten Räume in Stuttgart

Einsetzung von Matthias Hanßmann als Vorsitzender

LaJu ToGo mit dem Api Cup

Viele Veranstaltungen fanden, wie bereits im letzten Jahr, mit Übertragung statt – so auch die Kirchweihmontagskonferenz in Hülben.

EXODUS – Wage den Aufbruch

Bibelbeweger.de schlägt ein neues Kapitel auf

Von faszinierenden Texten

Dieser Moment, als Mose am brennenden Dornbusch steht und die Stimme Gottes hört … als er die Berufung erhält, das Volk Israel aus der Wüste zu führen … sein Ringen und Fragen, wie er mit dieser Situation umgehen soll. Die Zweifel, ob er der Sache gewachsen ist und schließlich das Wagnis, aufzubrechen, nach Ägypten zu gehen, um dem Auftrag Gottes zu gehorchen.

Da spüre ich sie wieder – diese unglaubliche Faszination, die Geschichten wie diese auf mich ausüben. Weil sie eindrücklich erzählen, wie Gott handelt und ich mich automatisch frage, was die Texte für mich bedeuten. Es stellen sich Fragen, die mich nach einer Antwort suchen lassen: „Redet Gott heute noch?“ – „Wenn ja: Wie tut er das?“ – „Wie erkenne ich seinen Willen?“ – „Hat er für mich auch eine Berufung?“ – „Vertraue ich ihm und gehorche seinen Worten?“

Die Bibel bewegt – immer wieder neu

Die Texte der Bibel sind mehr als „nur“ Erzählungen, Gedichte und Briefe – sie sind Worte, durch die Gott bis heute zu uns spricht. Wenn wir die Bibel bewegen, merken wir, wie die Bibel uns bewegt. Das geht uns auch immer wieder so im Team von bibelbeweger.de – der Mediathek für Gemeinde und Gottesdienst. Wenn wir gemeinsam überlegen, wie wir biblische Texte und Themen medial aufbereiten, sodass sie in Kleingruppen oder auch persönlich Verwendung finden, steht am Anfang immer die Beschäftigung mit den Texten, der Austausch darüber, was uns fasziniert, welche Fragen wir haben und wie sie dann in Videoformate umgesetzt werden können.

Mit EXODUS öffnet bibelbeweger.de ein neues Kapitel

Die Corona-Pandemie hat uns herausgefordert. Seit Frühjahr 2020 mussten wir immer wieder umdenken, weil viele Veranstaltungen nicht wie gewohnt oder nur sehr eingeschränkt stattfinden können. Darum haben wir mehr und mehr auf Formate gesetzt, die nicht als einzelnes Video für eine Veranstaltung funktionieren. Stattdessen haben wir mehrere Reihen entwickelt, die Menschen begleiten und Impulse für ihr Christsein geben. Entstanden sind einige Formate wie „Die Nachfolge-Challenge“, „#WAYMAKER“, ‚Paulus coacht Erik“ oder zuletzt „Faszination Jesus“. Darüber hinaus haben wir mit „MachMit! – Die Kinder-Bibel-Action“ und „Viertel-Schtond – die digitale Bibelstunde“ zwei Formate ins Portfolio genommen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Es hat uns gefreut, dass wir auf all diese Formate sehr viele positive Rückmeldungen erhalten.

Mit „EXODUS – WAGE DEN AUFBRUCH“ schlagen wir ein neues Kapitel für bibelbeweger.de auf und gehen einen Schritt weiter. Neben guten Impulsen als Video stellen wir vertiefendes Material für Kleingruppen zur Verfügung. Wir versprechen uns damit einen echten Mehrwert für bestehende Bibelstunden, Kleingruppen und Hauskreise. EXODUS bildet den Auftakt zu weiteren Kleingruppenformaten, die folgen werden. Das fertige Material ist perfekt für bestehende Bibelstunden und Kleingruppen geeignet. Es bietet aber auch die Möglichkeit, eine „Kleingruppe auf Zeit“ zu bilden, also Menschen zu versammeln, die Lust haben, sich für einen begrenzten Zeitraum zu treffen, um Bibeltexte zu entdecken.

Was sich hinter EXODUS verbirgt

EXODUS ist eine zehnteilige Reihe, die die Geschichte vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten aufnimmt und für Kleingruppen aufbereitet. Zu Beginn gibt es per Video einen Einstieg ins Thema der Geschichte.

Keine lange Predigt, sondern vielmehr ein kurzer Impuls, der aufzeigt, um was es in der Story geht. Dieser Impuls ist der Aufhänger für eine erste Gesprächsrunde, in der man sich darüber austauscht, wo dieses Thema das eigene Leben berührt.

Im Anschluss wird der Bibeltext gemeinsam gelesen und es werden Entdeckungen geteilt. Jede und jeder bekommt die Möglichkeit, etwas zu erzählen, was ihn oder sie am Text bewegt oder welche Fragen sich beim Lesen gestellt haben. Der gemeinsame Austausch hilft, Antworten zu finden und darüber zu staunen, wie Gott gehandelt hat. Die Impulsfragen sind eine Gesprächshilfe.

An diese Austauschrunde schließt sich ein zweites Video an, in dem die Brücke in unseren Alltag geschlagen wird und eine perfekte Grundlage für einen weiteren, persönlichen und vertiefenden Austausch in der Gruppe bietet. Den Abschluss bietet eine Runde, in der jede und jeder sagen kann, was ihn oder sie bewegt hat und eine Gebetsgemeinschaft.

EXODUS als „Digitale Kleingruppe auf Zeit“

EXODUS ist in vielerlei Hinsicht ein echter Aufbruch – erstmals wagen wir mit EXODUS eine „Digitale Kleingruppe auf Zeit“. Ab 10. Januar 2022 treffen wir uns jeden Montag um 20 Uhr für etwa eine Stunde, um in Kleingruppen die Texte wie oben beschrieben zu entdecken. Eine kostenlose Teilnahme ist nach vorheriger Anmeldung auf www.bibelbeweger.de möglich.

Fertiges Material steht kostenlos zur Verfügung. Das komplette Material inklusive Videos und Dateien mit Platz für Notizen zu den einzelnen Texten gibt es kostenlos auf www.bibelbeweger.de. Selbstverständlich eignet sich das Material auch für die persönliche Beschäftigung mit der Geschichte aus dem 2. Buch Mose.

Johannes Kuhn
Referent für Medienarbeit

Neujahr
1. Januar
2022

Johannes 6,37 - Jahreslosung 2022

Die Einladung zum Leben

Natürlich brauchen wir das ganze Bild. Die Jahreslosung für das Jahr 2022 sollte im Ganzen angeschaut werden. Zugegeben, der ganze Vers macht das Bild sehr viel komplexer. „Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Plötzlich ist es nicht mehr Jesus allein, der handelt. Nun kommt auch der Vater in den Blick, von dem alles ausgeht. Aber der Reihe nach!

Der Vater gibt

Warum sollten wir den Gedanken ausklammern, dass Jesus Menschen vom Vater im Himmel erhalten hat? „Was mir der Vater gibt“ – was ist daran schwierig? Sind wir nur deshalb Christen, weil es allein dem Willen des Vaters entspricht? Wo bleibt aber dann unser Wille, unsere ganz persönliche Freiheit?
Wir kennen solche Einwände. Es wird als unannehmbar betrachtet, dass jemand über uns verfügen könnte und sei es mit den besten Absichten. Doch genau darum geht es Jesus. Er will keinen anderen Eindruck erwecken. Auch im hohepriesterlichen Gebet bestätigt er das: „Ich bitte … für die, die du mir gegeben hast“ (Joh 17,9). Christen sind Menschen, die der Vater seinem Sohn anvertraut hat, für die er sorgt und betet, für die er leidet und stirbt. Darum gilt: Wer zum Glauben gekommen ist, wird keinen Grund haben, sich über einen „göttlichen Übergriff“ zu ärgern. Vielmehr wird klar: Diese Lebensübergabe ist der größte Segen meines Lebens. Der Vater im Himmel vertraut mein Leben dem Sohn an.

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

Der Sohn wartet

„Den werde ich nicht hinausstoßen“ – verwundert die starke Wortwahl Jesu? Ist denn das überhaupt eine Option, Menschen abzuweisen? Eigentlich haben wir doch ein ganz anderes Bild von Jesus: Heilend, helfend, lehrend und befreiend. Fast jeder kennt die Darstellung Jesu in Rio de Janeiro, seine weit ausgestreckten, offenen Hände. Und es stimmt: Jesus Christus ist der Sohn Gottes, der in allen Teilen Israels unterwegs gewesen ist, in Dörfern und Städten, in kleinen Weilern und entlegenen Orten, um Menschen auf die Versöhnung mit Gott hinzuweisen und zu einem Leben der Nachfolge einzuladen. Die Apostel hat er genau aus diesem Grund hinausgesandt in alle Welt.

Aber es stimmt auch, dass es den Moment geben wird, wo er die abweisen wird, die ihn abgelehnt haben. „Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer“ (Mt 25,41). Der doppelte Ausgang von Himmel und Hölle ist für Jesus real. Er wird niemanden zwingen, an ihn zu glauben und ihm zu folgen. Doch es besteht nicht der geringste Zweifel daran, was er sich für jeden Menschen wünscht. Dafür hat er wirklich alles gegeben, und 2000 Jahre Gnadenzeit sind ein klarer Hinweis für seine Geduld und Liebe.

Und der Mensch?

Immer wieder wird überlegt, welchen „Beitrag“ der Mensch haben kann, wenn es um den Glauben an Jesus Christus geht. Es wird darauf hingewiesen, dass „Gott in Christus war und die Welt mit ihm selber versöhnt hat“ (2Kor 5,19). Mit anderen Worten: Alle Menschen, ohne Ausnahme, sind durch das Blut Jesu Christi versöhnt. Keiner muss befürchten, ausgeschlossen zu sein. Aber gleichzeitig ergibt sich für den Apostel Paulus gerade wegen dieser Weltversöhnung durch Christus die dringende Aufgabe, an Christi statt Menschen zu bitten: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2Kor 5,20). Was allen gilt und für alle geschehen ist, bedarf der ganz persönlichen Annahme jedes Menschen. Erst dann wird es gültig. Erst dann wirkt Versöhnung Rettung!

In fast allen Ich-bin-Worten Jesu – und die Jahreslosung für 2022 steht ja in Verbindung mit Jesu Zuspruch „Ich bin das Brot des Lebens“ – begegnet uns neben einem wunderbaren Verheißungswort die Bitte um Annahme, um das Aufnehmen der Nachfolge Jesu. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis“ (Joh 8,12). „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden“ (Joh 10,9). Und wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Joh 14,6) – dann fehlt hier der direkte Impuls zur Umkehr. Aber dennoch ist Jesu Wort wohl die schönste und wichtigste Einladung, die ein Mensch erhalten kann.

Der Mensch soll kommen und von Herzen das Heil ergreifen, wozu er berufen ist und wofür Jesus wirklich alles getan hat. Und wer dies getan hat, wird nicht von seinem „Beitrag“ reden, sondern Gottes Barmherzigkeit herausstellen.

Gleichgültigkeit überwinden

In der aktuellen Gemeinschaft geht es um Gleichgültigkeit. Eine göttliche Eigenschaft ist letztere nicht. Wer das Leben Jesu betrachtet, findet das ganze Gegenteil: Ungetrübte Liebe und Verbundenheit zu seinem himmlischen Vater und dann diese große Sehnsucht, uns verlorenen Menschen die Gemeinschaft mit ihm zurückzugeben. Allein in seiner Nähe weicht Gleichgültigkeit. Herz und Seele empfangen Kraft und wir erhalten mehr und mehr Gelegenheit, Menschen mit der Barmherzigkeit Jesu zu begegnen.

Praxishilfen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: FJ1 82 Jesus zu dir kann ich so kommen; FJ1 179 Wag den Sprung

Sonntag, 2. Januar 2022

2. Mose 1,1–22

Israels Erfahrung von Heil im Unheil durch Gottes Bewahrung

Texterklärung

Das Thema des 2. Buch Mose ist der Auszug aus Ägypten („Exodus“): die Befreiung Israels aus der Sklaverei Ägyptens und der Weg ins verheißene Land. 2. Mose 1 knüpft durch die Namensnennung und der Zahl derer, die seinerzeit nach Ägypten kamen, an 1. Mose 46,8ff. an. Der Abschnitt 2. Mose 1,1-22 gliedert sich in drei Teile: 1–7, 8–14 und 15–22.

Vers 8 zeigt einen Paradigmenwechsel an: »Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wusste nichts von Josef …«. Geschichtslosigkeit kann verheerende Auswirkungen haben. Der Name „Josef“ steht stellvertretend für die Segens- und Heilsgeschichte Gottes an seinem Volk Israel, von der auch Ägypten profitierte.

Martin Schrott, Gemeinschaftspastor, Tuttlingen

Die Treue der Hebammen zu Gott und ihrem Volk werden von Gott belohnt (Segen). Die Verse 15-21 zeigen praktisch, wie man Gott mehr gehorchen kann als Menschen (Apg 5,29).

Gottes Heilsgeschichte (V. 1–7)

Gottes Berufung und sein Bund mit Abram (1Mo 12 und 1Mo 15) gewinnen zaghaft Gestalt, dass „in ihm alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen“ (1Mo 12,3):

- Aus einzelnen Menschen (Abraham, Isaak, Jakob …) wurden Familien.
- Aus den Familien wurden Sippen, die durch Irrungen und Wirrungen hindurch Gottes Führung und Bewahrung erlebten.
- Aus den Sippen wurde das Volk Israel (V. 9).

Zur Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen gehört, dass Gott auch um das Unheil seiner Kinder in einer von Sünde, Schuld und Versagen gekennzeichneten Welt weiß. Bereits beim Bundesschluss mit Abram weist Gott darauf hin, dass Israel vierhundert Jahre Sklavendienst in Ägypten leisten wird. Gleichzeitig verheißt er, dass er sein Volk befreien und in das verheißene Land führen wird. Die ägyptischen Peiniger hingegen will er richten (vgl. 1Mo 15,14). Die Exodus-Erfahrung Israels ist eine Vorerfüllung dessen, was mit dem Kommen Jesu Christi umfassend geschieht: Die Befreiung der gesamten Menschheit aus der Sklaverei der Sünde (Röm 5,18ff.; 2Kor 5,19; u. a.).

Menschliche Unheilsgeschichte (V. 8-14)

Die Unheilsgeschichte des Menschen steht der Heils- und Segensgeschichte Gottes nicht gleichwertig gegenüber. Dass Pharao als einer der mächtigsten Männer der damaligen Zeit nichts von Josef wusste, ist mehr als tragisch. Seine Unwissenheit verleitet ihn zu (unkonkreter) Angst (V. 9-10) und (zielgerichteter) Furcht (V. 12), und damit zu tragischen Fehlentscheidungen. In seinen Ängsten und Entscheidungen wird er von „Was wäre, wenn …?“-Szenarien geleitet. Das zahlenmäßige Anwachsen der Israeliten könnte dazu führen, dass sich Israel über Ägypten erhebt; es könnte ein Krieg ausbrechen, in dem sich Israel auf die Seite der Feinde schlagen könnte. Letztlich könnten sie Ägypten verlassen (V. 10). Die hypothetischen Überlegungen waren ein unkonkretes und diffuses Schreckgespenst – aber sie entwickelten sich zu einer selbsterfüllenden Prophetie.

Aufgrund seiner Ängste erlässt der Pharao Verordnungen, die das Volk Israel in seiner Freiheit einschränken. Sodann werden sie zur Zwangsarbeit bei Bauten und bei der Feldbestellung herangezogen (V. 11). Doch Gott segnet sein Volk, und es wächst auch weiterhin stark an. Das verleitet den Pharao dazu, die Nachkommenschaft der Israeliten nicht nur einzuschränken (V. 10), sondern die brutale Vernichtung der männlichen Nachkommenschaft anzuordnen (Parallele zum Kindermord des Herodes; Mt 2,16ff.). Im nun Folgenden und daraus Resultierenden wird Gottes Verheißung (und Drohung) deutlich: »Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen« (1Mo 12,3) und »Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an« (Sach 2,12).

Göttliche Bewahrungsgeschichte (V. 15–22)

Die Verse 1-14 gleichen einer Brücke: Das eine Ende gleicht einem Epilog zum 1. Buch Mose, das andere Ende gleicht einem Prolog zum 2. Buch Mose. Doch es geht um weitaus mehr als um ein literarisches Kunstwerk oder um allgemeine theologische Wahrheiten. Durch die Erfahrungen der beiden Hebammen wandelt sich der sachliche Überblick der Verse 1-14 zu einem ergreifenden und emotional packenden Einblick in die bedrohliche Situation des Volkes Gottes. Der Autor des 2. Buch Mose wird daher nicht müde zu erwähnen, dass ihre Treue zu Gott und dem eigenen Volk mit Segen belohnt wird (V. 20-21).

Gottes Wort ermutigt uns, besonders in den Widerständen und Unwägbarkeiten des Lebens auf Gott zu schauen und seiner Führung zu vertrauen (vgl. Psalm 103).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Praxishilfen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 458, FJ5 234 Sieh die Sterne dort am Himmel

Sonntag,
9. Januar
2022

2. Mose 2,1-25

Gott zu vertrauen erfordert Mut

Texterklärung

Das Land der Gastfreundschaft wird in ein lebensfeindliches Gebiet verwandelt, die männlichen Neugeborenen unter den Nachkommen Jakobs zu Todgeweihten gemacht. Jede schwangere Frau muss um ihr Kind bangen. Die Gründe? Geschichtslosigkeit (1,8) und Angst der Alteingesessenen vor der Überfremdung durch die Fremden, die aber doch schon seit Generationen ihren Platz im Land gefunden haben (1,9). Seit Josefs Zeit leben die Israeliten, getrennt von den Ägyptern, in der Landschaft Goschen im östlichen Nildelta (1Mo 46,34). Wir bekommen Einblick in die alltägliche Grausamkeit dieser Epoche: Der Mächtige und Starke hat Recht, der Ohnmächtige muss leiden. Die Eltern von Mose, Amram und Jochebed, haben schon Kinder (6,20), als die Regierung das Gesetz zum Ersäufen der neugeborenen hebräischen Buben erlässt. Aaron ist drei Jahre älter als Mose (7,7), Mirjam mindestens 12 Jahre älter (V. 8: Das hebr. Wort „Almah“ bezeichnet ein Mädchen im heiratsfähigen Alter.).

Christoph Bacher, Gemeinschaftspastor,
Pfullingen

Geburt eines Todgeweihten

Als Jochebed ihren Sohn entbindet, fasst sie den Mut, sich nicht dem Gesetz der Ägypter zu beugen und ihn nicht zu opfern. Die Begründung: „Sie sah, dass es ein feines Kind war“ (V. 2). Die Formulierung „fein“ (qi-toph) bezeichnet in der Schöpfungsgeschichte sechsmal, wie glücklich Gott über seine Werke ist (1Mo 1,4.10.12.18.21.25). „Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat“ (M. Luther). Die Eltern empfangen ihr Kind als Gottes Wunderwerk. Als die Gefahr zu groß wird, dass die Jäger das Kind finden, vertrauen sie es Gott wieder an: auf dem Nil, in einer Arche (das Wort kommt nur hier und in der Noah-Geschichte vor). Durch die Sünde sind wir Menschen alle dem Tod geweiht, es sei denn, wir vertrauen uns Gott dem Schöpfer und seiner Arche an.

Gott aber gebraucht ausgerechnet die Tochter des Pharao, der doch den Befehl zur Ermordung der Buben gegeben hat, als Retterin. Dass das Baby ein hebräisches Kind ist, sieht sie, weil es beschnitten ist. Jochebed bekommt etwa drei Jahre Zeit, um ihr Kind zu prägen, denn so lange werden die Säuglinge der Ägypter in dieser Zeit gestillt. Danach bleibt den Eltern nur noch, für ihr Kind zu beten, damit Gott der Herr sich um es kümmert. Aber die Liebe der ersten drei Lebensjahre gibt dem Kind eine feste Verbindung zu seinem Volk.

Flucht eines Todgeweihten

Selbst als die Königstochter das Kind zum „Mose“ macht („Der Name Mose ist ein typisch ägyptischer Kurzname, … dem das sogenannte ‚theophore Element‘, das heißt der Hinweis auf eine Gottheit, fehlt.“, H.-J. Bräumer, Wuppertaler Studienbibel, 2. Mose, S. 59. Die hebräische Sprache lässt dann die Bedeutung zu: „Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen“), selbst als sie ihn wie ihren eigenen Sohn behandelt, durch ägyptische (Priester-) Lehrer bilden lässt, selbst in ägyptischen Prunkgewändern, selbst im höfischen Gehabe bleibt dieser junge Mensch ein Israelit. Es ist wie ein Heimweh: Er wird hingezogen „zu seinen Brüdern“ (V. 11), er ergreift Partei für sie (V. 12). Aber sie können sein Verhalten nicht einordnen und fühlen sich bedroht. Ob der Prinzessinnensohn Mose wohl unversehrt davongekommen wäre, wenn er nach dem Mord am Ägypter demonstrativ ein paar Israeliten umgebracht hätte? Er wählt aber einen anderen Weg (vgl. Hebr 11,24-26). In seiner Todesangst flieht Mose im Alter von 40 Jahren (Apg 7,23) in das Land der Midianiter, östlich des Golfes von Elat.

Zuflucht für einen Todgeweihten

Dort findet Mose Zuflucht bei „dem“ Priester in Midian (V. 16), also dem obersten, dem Priester-König. Sein Name „Reguël“ bedeutet: Er pflegt den Umgang mit El (Gott). Der Name Jitro (3,1) ist wohl ein Titel. Der Todgeweihte findet Zuflucht bei einem Diener Gottes, der gar nicht zu Moses Volk gehört! Gott hat seine Diener an Orten, die wir nicht für möglich halten (vgl. Mt 10,40-42). Mose ist ein „Fremdling“ geworden (V. 22). In welchem fremden Land? In Midian? War er nicht vorher auch schon ein Fremdling in Ägypten?

Bis hier könnte es sich um die tragische Lebensgeschichte eines einzelnen Menschen handeln, aber die Verse 23 bis 25 zeigen: Gott hat Pläne und verknüpft die verschiedenen Geschichten zu einer Heilsgeschichte. Aber wie lange lässt Gott sich Zeit? 80 Jahre zuvor erging der Befehl zum Kindermord (vgl. 7,7). Liegt es daran, dass die Israeliten Gott nicht um Hilfe angefleht hatten? Vers 23 deutet es an: Das tun sie erst nach dem Tod des Pharao. Gott hört das Schreien der Israeliten. Er erhört. Er steht zu seinem Bund, er achtet auf sie, er kümmert sich um sie.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wie können wir unseren Kindern Werte fürs Leben vermitteln?
- Welche Parallelen können festgestellt werden zwischen Reguël und Melchisedek aus der Abraham-Geschichte (1Mo 14,18-20)?
- „Alle Menschen sind Ausländer – fast überall.“ Wo sind wir Christen Ausländer, und wie können wir die Verbindung mit der Heimat pflegen?
- Wieviel Zeit vergeht, bis wir Gott um Hilfe anflehen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 505, FJ5 75 Der Eine

Sonntag,
16. Januar
2022

© medienBEHWIEDE / Dorit Kopke

2. Mose 3,1-15

Es brennt: Gott stellt sich vor

Texterklärung

Gott hat das Elend seines Volkes in Ägypten gesehen. Jetzt greift er ein. Den Kleinvieh-Hirten Mose beruft er zum Hirten seines Volkes. Dabei gibt er sich zu erkennen. Zuerst im Feuer: Ein Busch brennt und verbrennt doch nicht. Dann in seinem Namen: Der ist eigentlich kein greifbarer Name, sondern eine Zusage. Mose lässt sich nach einigem Zögern berufen. So beginnt sein Weg, der zum Auszug aus Ägypten, zum Durchzug durchs Meer und – kurz nach Moses Tod – zum Einzug ins gelobte Land führt.

Ulrich Mack, Prälat i.R.,
Filderstadt

Die flammende Berufung des Mose

Aus dem Prinz war ein Mörder geworden. Aus dem Höfling ein Flüchtling. Aus dem Karriereweg wurde eine Wüstenstrecke. Mose musste ins Ausland fliehen. Nun hütete er die Tiere seines Schwiegervaters. So hätte sein Leben seinen stillen Gang gehen können mit Schafen, Ziegen, Enkelkindern und Ruhestand. Aber Gott hatte anderes vor. Am Horeb brennt ein Dornbusch. Also dort, wo es später zum Bundesschluss kommt (V. 12; im Sinai-Katharinenkloster wird bis heute ein solcher Strauch gezeigt und verehrt). Ein brennender Busch ist in der Wüste nichts Besonderes. Dürre Zweige, ätherische Öle und dann die heiße Sonne – das facht manchmal einen Brand an. Das kannte Mose. Aber jetzt wird er neugierig: Warum verbrennt der Busch nicht? Was hat es mit dem Feuer auf sich?

Hoffentlich fragen Menschen immer wieder gespannt: Was hat es mit Gott auf sich und mit dem Feuer seines Geistes? In der Bibel zeigt sich Gott immer wieder im Feuer: Hier am Dornbusch, dann in der Feuersäule beim wandernden Volk, am Sinai, im Feuerwagen des Elia und an Pfingsten, dem Geburtstag des neuen weltweiten Gottesvolks: So brennt Gottes Gegenwart, seine Heiligkeit und Kraft. „Brannte nicht unser Herz?“, fragen die Emmausjünger nach der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus (Lk 24,32). Dass zunächst (V. 2) ein Engel (= Bote) in der Flamme erwähnt wird, muss nicht irritieren. Das Feuer selbst wird schließlich zur Botschaft: Hier spricht jetzt der Heilige Gott.

Die Selbstvorstellung Gottes

War Mose überrascht? Vom Gott seiner Vorväter hatte er wohl schon etwas gehört. Aber war er dem lebendigen Gott schon begegnet? Jedenfalls antwortet er dem Anruf Gottes schlicht und einfach: „Hier bin ich.“ So öffnet er sich dem, was Gott zu sagen hat. Und Gott stellt sich ihm in drei Aussagen vor ...

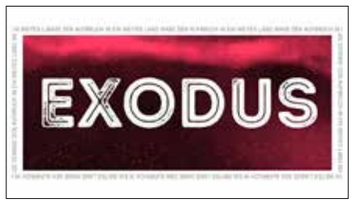
- ... als der, der war: Der Gott der (Erz-)Väter. Da sind schon Berufungen und vor allem Verheißungen. Sie bleiben gültig. Jetzt führt Gott die Geschichte weiter.
- ... als der, der ist: Er vergisst sein Volk nicht, sondern sieht das Elend. Er ist nicht in weiter Ferne, sondern nah. Auch dem Mose. Der knickt erst einmal ein. Er, der alt gewordene Hirte, soll beim Pharao, der höchsten Autorität im Land, vorsprechen!? Verständlich, dass er erst einmal zögert. Doch seiner Frage: „Wer bin ich?“ setzt Gott seine flammende Heiligkeit entgegen: „Ich will mit dir sein“ (V. 12).
- ... als der, der sein wird: Er wird sein Volk ins gelobte Land führen (V. 8). Sein Name (V. 14) ist Programm und Zusage zugleich. Will ich jemand kennenlernen, frage ich nach seinem Namen. Und wer mir seinen Namen bekannt gibt, öffnet sich mir. Kein Wunder, dass Mose Gott nach seinem Namen fragt. Er will schließlich wissen, mit wem er es zu tun hat. In der Frage des Mose klingt aber auch die Sehnsucht des Menschen auf, möglichst viel von Gott erfassen zu können. Die Ägypter nannten ihre Götter mit Namen und stellten sie bildlich dar (Sonnengott Ra, Isis, Osiris usw.).

Aber der lebendige Gott will nicht in die Reihe der Götzen gestellt werden. Er lässt sich nicht so einfach fassen, benennen und abbilden. Er verweigert seinen Namen – und nennt ihn dann doch. Man kann übersetzen: „Ich werde der sein, der ich für euch da sein werde.“ Damit zeigt Gott: Wenn du wissen willst, wer ich bin, dann vertraue mir, ohne mich vorher begreifen zu wollen.

Der Auftrag

Erst befahl Gott: „Zieh deine Schuhe aus“ (V. 5). Dann heißt es umgekehrt: Zieh sie an! „Geh nun hin“ (V. 10). Mose bekommt einen großen Auftrag. Uns kann diese Szene an Matthäus 28,18ff. erinnern. Jesus gibt den Auftrag „Geht hin ...“ und dazu seine Zusage „Ich bin bei euch alle Tage“.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT



Praxishilfen

Anstöße zum Weiterdenken

1. Gott ist auch in der Wüste da, auch in unseren Wüstenstrecken.
2. Wie können Menschen, die nur noch die Tradition früherer Frömmigkeit kennen, dem lebendigen Gott begegnen? Wo brennt das Feuer seines Geistes, das andere neugierig werden lässt?
3. Zum Namen Gottes vgl. Lk 1,31; Phil 2,9f.
4. Damals brannte ein Busch mit Dornen. Sie erinnern an die Dornenkrone Jesu. Am Kreuz hängt der Dornbusch Gottes für die ganze Welt: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen ... und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette“ (V. 7f.).

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 457, FJ4 59 Du bist der du bist

Sonntag,
23. Januar
2022

2. Mose 5,1-6,1

Harte Zeiten

Texterklärung

Mit diesem Textabschnitt startet die Auseinandersetzung zwischen Mose, Aaron und dem Pharao – oder besser gesagt: zwischen Gott und einem, der sich für Gott hält: Pharao. Die Israeliten erhoffen sich eine schnelle Rettung; aber statt einer Erleichterung der Sklaverei wird diese nun unerwartet schwerer. Das entmutigt Mose und die Israeliten. Aber Gott hat sein Volk nach wie vor auf dem Herz und richtet den Blick auf seine Stärke und sein geplantes Befreiungswerk.

Ruth Scheffbuch, Landesreferentin für die Arbeit mit Kindern, Stuttgart

Harte Reaktion

Mose und Aaron haben kurz zuvor erlebt (2. Mose 4), wie Gott den Ältesten Israels das Herz geöffnet hat. Das schwerfällig vertrauende Volk glaubt endlich, dass Gott sie retten will und verneigt sich anerkennend vor ihm.

So ermutigt gehen Mose und Aaron zu Pharao hinein, zu dem Mann, der nicht nur ein atemberaubend mächtiger König ist, sondern der auch selbst als ägyptischer Gott gefeiert wird. Mose und Aaron wissen, dass sie Botschafter des Königs und Herrn der Welt sind und sagen deshalb beherzt: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen. Sie sollen mir in der Wüste ein Fest feiern!“ Eine eigentlich kleine Bitte: Gib mein Volk für ein paar Tage frei!

Pharao hört die Worte. Wie jetzt, dieses Hebräervolk, die seine Sklaven sind, soll irgendeinem anderen Gott gehören und für ihn Feste feiern? So fragt er mit einem auf Krawall gebürsteten Herzen: Wer ist dieser Gott, dass ich auf ihn hören soll? Als guter Ägypter hat Pharao ja bestimmt schon von vielen Gottheiten gehört; aber er hat nicht die geringste Lust, diesen Gott der Israeliten anzuerkennen und sich von ihm sagen zu lassen, was er tun soll. Das kennen wir auch bis zum heutigen Tag. Der lebendige Gott spricht sein klares Wort – und da fährt bei vielen Menschen die innere Herzensmauer hoch: „Stopp! Wer ist dieser Gott, der mir sagt, was ich mit meinem Leben tun soll?“

Harte Arbeit

Pharao begreift nicht, mit wem er es zu tun hat. Deshalb reagiert er auch nicht mit königlicher Herzensweite, sondern mit knallharten Maßnahmen. Für ihn ist klar: Wenn dieses Volk Kräfte fürs Feiern übrig hat, dann arbeitet es nicht genug. Seine Lösung: Erhöht das Arbeitspensum bei der Ziegelfertigung!
In Ägypten waren sonnengetrocknete Ziegel das am häufigsten verwendete Baumaterial. Steine wurden nur für besondere Bauwerke wie Pyramiden benutzt. Um die quaderförmigen Ziegel herzustellen, brauchte man Lehm aus Nilschlamm und Strohhäcksel – und genau das Letztere sollte ab sofort nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Und so gehen die Sklaventreiber und Aufseher mit vermutlich hämischem Lächeln zu den hebräischen Arbeitern und geben die pharaonische Order weiter, dass sie ab sofort selbst Stroh sammeln und dabei die Stückzahlen der gefertigten Ziegel auf gleichem Niveau halten sollen. Die Israeliten schwärmen aus, sammeln, arbeiten und schaffen das gesetzte Ziel nicht.

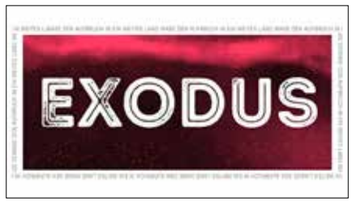
Die von den Ägyptern eingesetzten israelitischen Aufseher sind außer sich. Sie machen ihrem frustrierten Herzen Luft, schreien Mose und Aaron an, machen sie für die unerträgliche Situation verantwortlich und sehnen sich danach, dass Gott die beiden straft. Was für ein riesiger emotionaler Aufruhr in den eigenen Reihen!

Hart? Nein: herzlich!

Mose diskutiert nun aber nicht mit den Aufsehern, sondern spricht direkt mit Gott. Er bringt seine Zweifel bzw. seine Herzensverzweiflung zu ihm: Gott, warum läuft das gerade so übel? Warum hast du mich hierher gesandt? Der Pharao ist noch härter als je zuvor und du greifst nicht wie geplant ein!
Wie vertraut ist mir das, diese Ungeduld und Unruhe, wenn mein Leben nicht nach dem Plan läuft, den ich mir als Gottes Idee für mein Leben/meine Gemeinde vorgestellt hatte! Und wie dankbar bin ich für Mose, der mir zeigt, dass ich mit diesem Frust und Nichtverstehen direkt an Gottes Herz kommen kann. Gott sieht und hört Mose. Er malt ihm ermutigend vor Augen, was Gott vorhat: „Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand gezwungen, muss er sie ziehen lassen, ja, er muss sie, durch eine starke Hand gezwungen, aus seinem Lande treiben.“

Was für eine Ermutigung auch für mich: Gott regiert und handelt. Immer! Auch in meinen anstrengenden Lebensumständen – auch dann, wenn ich es nicht sehe und mir nicht vorstellen kann, wie er das tut.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT



Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wenn Menschen sagen: „Wer ist dieser Gott, der mir sagt, was ich mit meinem Leben tun soll?“ – welche Vorstellungen haben sie dann vielleicht von Gott?
- Immer wieder gehören Herausforderungen und Schwierigkeiten zum Master-Plan, den Gott für Bereiche und Situationen hat. Lasst uns Beispiele aus der Bibel und in unserem Leben suchen.
- Welchen Frust, welches Nichtverstehen will ich Gott heute vertrauensvoll ans Herz legen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 460, FJ4 76 Der Herr ist treu

Sonntag,
30. Januar
2022

2. Mose 7,1-25

Der wahre Gott und Herr der Geschichte

Texterklärung

Mose und Aaron treten im Auftrag Gottes und mit göttlicher Vollmacht vor den Pharao und fordern die Freilassung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft. Alle ihre Beglaubigungszeichen und Wunder beeindrucken den Pharao nicht. Er verschließt sich der Stimme Gottes und sein Herz wird von Gott selbst verhärtet. Der Pharao und sein Volk müssen das Gerichtshandeln Gottes als Konsequenzen erleiden. Es werden zehn Plagen nötig sein, bis der Pharao erkennt, dass der lebendige Gott Israels der Herr der Geschichte ist.

Dr. Werner Schmückle, Kirchenrat i.R.,
Korntal

Auftrag und Gehorsam (V. 1-7)

Mit großer Geduld hat sich Gott die Einwände Moses gegen seinen Auftrag angehört und beantwortet. Weil sich Mose mit „schwerer Zunge“ (4,10) unfähig zum Reden weiß (6,12.30), hat ihm Gott seinen Bruder Aaron als Sprecher, als „Propheten“ an die Seite gestellt. Mose soll für den Pharao, der sich selbst für einen Gott hält, zum Gott werden. Was gemeint ist, macht die Übersetzung in der Basisbibel deutlich: „Du wirst an Gottes Stelle vor dem Pharao stehen.“ In Mose begegnet dem Pharao die Autorität des wahren Gottes. In diesem Sinn können Menschen für andere Menschen im Auftrag Gottes zum „Gott“ werden. Martin Luther spricht davon, dass Christen für ihre Nächsten zu einer Art Christus werden sollen. Mose und Aaron gehorchen dem Auftrag Gottes. Beide sind schon in hohem Alter. Gott nimmt auch ältere Menschen mit allen ihren Einschränkungen in seinen Dienst, für ihn gehört niemand zum alten Eisen. Die beiden sollen vom Pharao fordern, dass er Gottes Volk aus Ägypten ausziehen lässt. Gott bereitet Mose und Aaron darauf vor, dass sie mit ihrer Botschaft zunächst keinen Erfolg haben werden. Der Pharao wird nicht auf sie hören, Gott wird das Herz des Pharao hart machen. Er selbst wird durch sein Gerichtshandeln seine Hand auf die Ägypter legen.

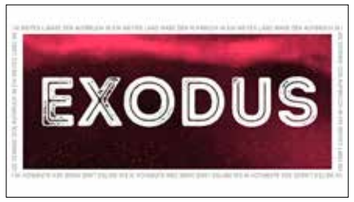
Eine vertane Chance (V. 8-13)

Wer beim Pharao Gehör finden will, der muss ein Beglaubigungszeichen für seine Botschaft, einen Machterweis erbringen. Gott hatte dem Mose ein solches Beglaubigungszeichen gegeben, als sich sein Hirtenstab in eine Schlange verwandelte (4,2-5). Aaron soll nun mit seinem Stab ein entsprechendes Beglaubigungswunder vollbringen. Im hebräischen Text steht ein Wort, das neben Schlange auch Flussungeheuer bedeuten kann. Gemeint wäre dann ein im Wasser des Nils lebendes Reptil. Die herbeigerufenen ägyptischen Zauberer vollbringen allerdings dasselbe Wunder. Das Ungeheuer, das aus dem Stab Aarons entstanden ist, verschlingt aber den ganzen ägyptischen Zauber. Dadurch hätte der Pharao erkennen können, dass der lebendige Gott den Zaubermächten Ägyptens weit überlegen ist. Aber der Pharao verwirft diese letzte Chance zur Besinnung und Einsicht, er hört nicht auf Mose und Aaron. Sein Herz wird verstockt. Wer auf Gottes Reden nicht hört, muss die Folgen tragen. Der Apostel Paulus schreibt von den Heiden, dass sie Gott hätten erkennen können (Röm 1,19-20). Weil sie sich aber verschlossen haben, hat Gott sie „dahingegeben“ in ihren verkehrten Sinn (Röm 1,24.26.28).

Der Anfang des Gerichts (V. 14-25)

Noch einmal werden Mose und Aaron zu einer Begegnung mit dem Pharao an den Nil geschickt. Der tägliche morgendliche Gang des Pharao an den Nil ist Teil seiner Religion, in der der Nil als Gott verehrt wird. Noch einmal fordert Mose die Freilassung der Israeliten und wieder verschließt sich der Pharao. Weil er nicht auf Gottes Stimme hört, kommt mit der ersten der zehn Plagen Gottes Strafgericht in Gang. Mose muss mit seinem Stab auf das Wasser des Nils schlagen. Für sieben Tage verwandelt sich sein Wasser in Blut, die Fische sterben, der Fluss stinkt zum Himmel und die Ägypter ekeln sich, davon zu trinken. Aaron bekommt den Auftrag, mit seinem Stab die übrigen Wasser in Ägypten zu verseuchen. Vermutlich hat er dazu mit seinem Stab in alle vier Himmelsrichtungen gedeutet. Wieder ahmen die ägyptischen Zauberer das Wunder nach und merken gar nicht, dass sie damit zu ihrem eigenen Verderben beitragen. Und wieder zeigt sich der Pharao unbeeindruckt. Es wird weitere neun Plagen brauchen, bis er die Macht des lebendigen Gottes erkennt.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT



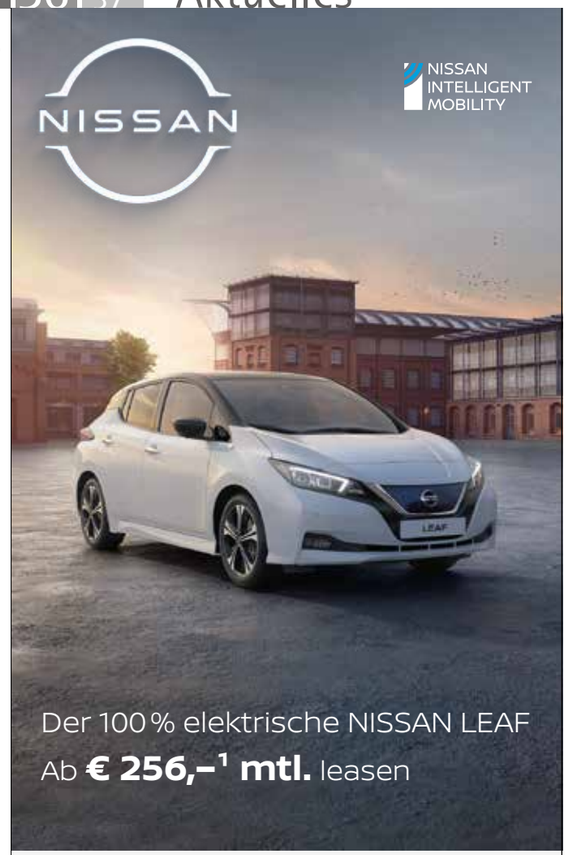
Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Gibt es geschichtliche Ereignisse, an denen wir erkennen können, dass Gott auch heute der Herr der Geschichte ist?
- Was für Leute nimmt Gott in seinen Dienst?
- Wie gehen wir damit um, wenn wir keinen Erfolg in unserem Dienst sehen?
- Welche Konsequenzen hat es, wenn sich Menschen der Stimme Gottes verschließen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 464, FJ3 90 Anker in der Zeit

Anzeige



NISSAN LEAF N-CONNECTA
40 kWh, max. 110 kW (150 PS), Elektromotor

Monatliche Rate:
ab € 256,–¹

- Wärmepumpe zur Senkung des Energieverbrauches und Erhöhung der Reichweiten im realen Alltagsbetrieb
- Intelligenter AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht mit Parksensoren vorne und hinten
- 17"-Leichtmetallfelgen

NISSAN LEAF N-CONNECTA 40 kWh, max. 110 kW (150 PS), Elektromotor: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 17,1; CO_2-Emissionen: kombiniert 0 g/km; Effizienzklasse A+++. NISSAN LEAF: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 18,5-16,6; CO_2-Emissionen: kombiniert 0 g/km; Effizienzklasse: A+++.

¹Fahrzeugpreis: € 28.967,–, inkl. € 5.933,– NISSAN Elektrobonus auf die unverbindliche Preisempfehlung, zzgl. € 790,– Überführungkosten. Leasingsonderzahlung € 6.000,– (Leasingsonderzahlung kann mit der Innovationsprämie in Höhe von € 6.000,– verrechnet werden*), Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 256,–), 40.000 km Gesamtlaufleistung, eff. Jahreszins 4,99 %, Sollzinssatz gebunden 4,88 %, Gesamtbetrag inkl. Überführungskosten € 13.036,–, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung und Überführungskosten € 19.036,–. Ein Angebot von NISSAN Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Ein Angebot für Privatkunden. Nur gültig für Kaufverträge bis zum 31.01.22. *Die staatliche Innovationsprämie von € 6.000,– ist eine vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), www.BAFA.de gewährte Prämie. Die Auszahlung des Anteils des BAFA erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionsangeboten von NISSAN. Abb. zeigt Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Authentisch und echt – Deine Persönlichkeit ist gefragt!

22. Januar 2022
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Pädagogisches Tagesseminar

für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben

In der Arbeit und im Alltag mit Kindern und Jugendlichen sind wir vor große Herausforderungen gestellt. Die Erwartungshaltung und der Druck sind enorm.

In diesem Seminar möchten wir Gelegenheit geben, die eigene Persönlichkeit zu reflektieren und das Potential, das Gott in uns gelegt hat, zu nutzen.
Dabei stellen wir uns folgenden Fragen:

- Was motiviert und treibt mich an?
- Wie kann ich brennen ohne auszubrennen?
- Wie kann ich meine Widerstandskraft stärken, um durchzuhalten?
- Wie erhalte ich Freude und Begeisterungsfähigkeit für meinen Beruf und Erziehungsalltag?
- Wie kann der Glaube zu einer erfrischenden Kraftquelle werden?

Referentin: Monika Riwar
Zur Person: Monika Riwar, Ev. Theologin und Pfarrerin, Beraterin und Supervisorin in eigener Praxis. Ausbilderin bei den Seelsorgeausbildungen bcb und BI.

Kontakt

Bärbel Mäder, E-Mail: baerbel-maeder@t-online.de
Anmeldung über **www.freizeiten.die-apis.de**

Persönliches

Gnadenhochzeit
Gerda und Ottmar Deyle, Rommelsbach

Eiserne Hochzeit
Marianne und Günther Raasch, Sonnenbühl

Goldene Hochzeit
Sonja und Ewald Leibfritz, Sonnenbühl

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 69,31:

„Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank."

Heimgerufen

Lydia Lutz, Bernhausen (89 Jahre)
Peter Behrens, Reutlingen (88 Jahre)
Gottlob Mast, Weinstadt-Schnait (89 Jahre)
Marianne Härle, Rohr (84 Jahre)
Hilde Mezger, Denkendorf (96 Jahre)
Adelheid Schwarz, Ludwigsburg-Oßweil (95 Jahre)
Brigitte Wörz, Göppingen (60 Jahre)
Sr. Inge Messner, Stuttgart (88 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 62,6:

„Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung."

Ecksteins Ecke

Tragende Wahrheit

Entscheidend ist nicht,
was wir von Christus
und seiner Liebe fühlen,
sondern ausschließlich,
was Jesus Christus
in Wahrheit von uns denkt,
was er für uns empfindet
und zu unseren Gunsten
getan hat und tun wird.
Es ist schön, wenn
wir auch empfinden
und fühlen können,
was wahr und gültig ist.

Aber die bleibende und
tragende Wahrheit
hängt nicht von unseren
momentanen Gefühlen ab.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

GALERIE HOHE WART
Die feine ART zu rahmen
Winfried Gloge

Buchbinderei

Buchreparaturen von Bibeln, Gesangbüchern, Kochbüchern ... Namensprägungen - einfache Abwicklung per Paketdienst

Bilder

Bilder lassen Wände sprechen! Suchen Sie ein Bild? Leihen Sie sich unseren Katalog „Kunstdrucke", „Leinwandbilder" unverbindlich auf dem Postwege aus.

Einrahmungen

3000 Bilderleisten in Holz und Alu

120 Passepartouttöne

5 Glasarten

Wir beraten Sie auch gerne telefonisch.

Wir reinigen Ihre Ölgemälde

Galerie Hohe Wart GLOGE
Donauschwabenstraße 3
Herbrechtingen, Tel. 07324.2608
www.galerie-gloge.de

Gebundene Ausgabe - Jahresband

Liebe Leserinnen und Leser, Sie können 2022 alle elf Ausgaben der „Gemeinschaft" sammeln und zu einem Jahresband binden lassen. Die Galerie HOHE WART (Anzeige links) bietet dies zu einem Sonderpreis an. Um den Nutzwert Ihrer gebundenen Ausgabe zu erhöhen, werden wir ein „Jahresverzeichnis" erstellen.

Wer schon 2021 alle Ausgaben gesammelt hat, kann auch einen „Jahresband 2021" zum Sonderpreis erstellen lassen. Das Inhaltsverzeichnis dafür ist bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Wir gehören zusammen:

Spenden

Die Apis – Evang. Gemeinschaftsverb. Württ.
Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
www.die-apis.de/spenden

Lernvers des Monats

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun. (Ps 73,28)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 109. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: pixabay.com © istockphoto.com © MicroStockHub

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

© Basisstätte Silberburg, vor 1924_Stadtarchiv Reutlingen

Kurz & Gut

Silberburg

Die Silberburg war ursprünglich ein Gartenlokal, das als Ausflugsziel sehr beliebt war. Selbst auf einer Postkarte war die Silberburg abgebildet. 1924 konnte die Silberburg von der Gemeinschaft der Apis erworben werden konnte. Während des Dritten Reiches erlebte die Silberburg eine wechselvolle Geschichte, konnte nach dem Krieg dann aber wieder von den Apis wie gewohnt genutzt werden. Heute beherbergt die Silberburg die „Evangelische Gemeinde Silberburg – Die Apis". Gottesdienste können vor Ort und im Livestream mitgefeiert werden. Auch eine Café-Arbeit ist im Entstehen.
Weitere Infos: https://silberburg.die-apis.de

Zur Fürbitte

11. Januar	Vorstand, Videokonferenz
14.-16. Januar	Bibelkolleg A
16.-20. Januar	Bibelkolleg B
22. Januar	Männertag, Schönblick
24.-26. Januar	Klausur Landesmitarbeiter
28.-29. Januar	KGR-Wochenende, Schönblick

Neujahrsempfang 2022

Am 30. Januar 2022, 17:00 Uhr ist der Neujahrsempfang mit Landesbischof Dr. h. c. Frank O. July geplant.

Bitte beachten Sie unsere Hinweise auf der Website, ob und unter welchen Bedingungen er stattfinden kann.

Schon gewusst?

Am **4. Januar** wird der **Welt-Braille-Tag** gefeiert. Es ist der Geburtstag von Louis Braille (1809–1852). Der Franzose, der durch eine Augenverletzung erblindete, erfand die sogenannte Braille-Schrift, eine Kombination aus jeweils sechs abtastbaren Punkten in Doppelreihen, die heute ein internationaler Standard ist und es blinden und sehbehinderten Menschen ermöglicht, Texte zu lesen, sie selbst zu verfassen und sogar Notenschrift zu lesen. Der Aktionstag soll – so das Anliegen der World Blind Union – auf die Bedeutung der Braille-Schrift hinweisen.

Jahrestermine 2022

14.-16.01.	Bibelkolleg A, Schönblick
16.-20.01.	Bibelkolleg B, Schönblick
22.01.	„Demütich": Männertag, Schönblick
28.-29.01.	Tagung für Kirchengemeinderäte, Schönblick
08.-10.04.	Wir machen dich fit! Schulung für Mitarbeiter im Kinder- und Jugendbereich, Schönblick
30.04.	KickOff-Forum „Weites Land", Stuttgart
22.05.	Schönblick-Jahresfest
02.07.	Landesjugendtreffen LaJu TO GO
31.07.	Jusi-Treffen, Berg Jusi bei Kohlberg
24.09.	Biblischer Studientag, Albrecht-Bengel-Haus Tübingen
1.11.	Ein Fest für alle Generationen

www.die-apis.de

© pixabay.com/legs-2635038

Lass mich gehen

Der obdachlose Mann am Abgang der S-Bahn-Station.
Die Nachbarin, der ich im Treppenhaus begegne.
Ich grüße, manchmal werden ein paar Worte gewechselt.

Und dann dein „Gehet hin in alle Welt", Herr!
In der Fußgängerzone kreativ evangelisieren?
Das ist nicht meine Gabe.
Vielleicht fehlt mir auch nur der Mut.

Und doch – ich will dir vertrauen, Herr, dass du mich (los)gehen lässt.

Schenke mir den offenen Blick für die Menschen, denen ich täglich begegne.
Lass mich mit dem Herzen zuhören, was hinter der beiläufig ausgesprochenen Äußerung steckt.

Ich will dir vertrauen, Herr, dass du mich (los)gehen lässt.

Eine Kleinigkeit für den obdachlosen Mann, verbunden mit einem Segensgruß.
Mich im Alltag aufhalten lassen, um genauer hinzuhören und nachzufragen.
Erzählen, woher ich die Kraft nehme, auch in schweren Zeiten Halt zu finden.

Ich vertraue dir, Herr, dass du mich (los)gehen lässt!

Ute Mayer
Vorstandsassistentin und
Mitglied der Württ. Landessynode